INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT LEIPZIG 2030

INHALTSVERZEICHNIS

B. STADTENTWICKLUNGSSTRATEGIE

1. KURZFASSUNG

2. RAUMSTRATEGIE

2.1 Fachübergreifende Schwerpunktgebiete

2.2 Ortsteilstrategie

3. UMSETZUNG

3.1 Integriertes Arbeiten im Sinne der Leipzig Charta

3.2 Einordnung in übergeordnete Planungen und regionale Kooperation

3.3 Finanzieller Rahmen zur Umsetzung des INSEK

3.4 Umsetzungsbausteine

B STADTENTWICKLUNGSSTRATEGIE

1. KURZFASSUNG STADTENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Die Stadtentwicklungsstrategie besteht aus

1. fachübergreifenden Schwerpunktgebieten der Stadtentwicklung,
2. einer Ortsteilstrategie, die die Chancen und Lasten des Wachstumsprozess für alle Ortsteile betrachtet, und
3. der Umsetzungsstrategie für die Ziele und räumlichen Schwerpunkte des INSEK Leipzig 2030.

Fachübergreifende Schwerpunktgebiete

Als Schwerpunktgebiete werden gesamtstädtisch bedeutsame Gebiete hervorgehoben, in denen entweder stadtweit wichtige Entwicklungsaufgaben oder der Abbau struktureller Benachteiligungen im Vordergrund stehen. Folgende Kategorien werden für die Schwerpunktgebiete verwendet:

Schwerpunktgebiete mit stadtweiter und regionaler Ausstrahlung sind Gebiete mit Ausstrahlungswirkung über Leipzig hinaus und einer besonderen Bedeutung im Wachstumsprozess. Dies sind die *Erweiterte Innenstadt*, für deren weitere Entwicklung dem „Sprung über den Promenadenring“ eine besondere Bedeutung zukommt, der *Nordraum*, in dem die Ausgewogenheit von gewerblicher Entwicklung, Lebensqualität und Grün ein besonderer Schwerpunkt ist, sowie der *Grün- und Gewässerverbund*, der im Zuge des Wachstums eine noch größere Bedeutung für die Lebensqualität in Leipzig bekommt.

Entwicklungsgebiete sind zum einen Gebiete zur *Entwicklung neuer Stadtquartiere*, deren Umsetzung den Prinzipien einer integrierten Stadtteilentwicklung folgt. Zum anderen handelt es sich um *Gebiete mit dem Schwerpunkt Forschung und Innovation,* die ein besonderes Potenzial aufweisen für die Entwicklung zukunftsfähiger, am Begriff der Smart City orientierter Lösungen und für eine intensive Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft.

Schwerpunktgebiete der integrierten Stadtteilentwicklung haben im stadtweiten Vergleich einen hohen sozioökonomischen Handlungsbedarf. Gegenüber dem SEKo 2009 sind neue Gebiete, *Paunsdorf* und *Mockau*, hinzugekommen, Teile des Leipziger Westens dagegen „entlassen“ worden. *Grünau*, *der Leipziger Osten* und *Schönefeld* sind weiterhin Schwerpunktgebiete der integrierten Stadtteilentwicklung. Ein besonderer Fokus liegt – mit unterschiedlichen Akzenten - auf inklusiven Handlungsansätzen, die eine generationenübergreifende, sozial und ethnisch integrative Entwicklung befördern.

Aufmerksamkeitsgebiete werden im Sinne einer „Frühwarnung“ dargestellt. Hier soll frühzeitig auf kleinräumige Problemlagen mit präventiven Maßnahmen reagiert werden.

Ortsteilstrategie

In der Ortsteilstrategie werden Handlungsansätze aus den Fachkonzepten für alle 63 Ortsteile zu den wesentlichen mittel- bis langfristigen Entwicklungsbedarfen zusammengefasst. Dem werden als Prämissen die Eigenentwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität in jedem Ortsteil, die spezifischen Herausforderungen und Potenziale jedes Ortsteils im Wachstumsprozess sowie Wechselwirkungen mit der Infrastruktur zu Grunde gelegt. Dafür werden die 63 Ortsteile in vier Raumkategorien zusammengefasst:

Qualitäten bewahren in den innerstädtischen gründerzeitlichen Quartieren, in denen eine Nachverdichtung bereits stattgefunden hat.

Wachstum jetzt gestalten in Stadtgebieten, in denen aufgrund noch vorhandener Flächenpotenziale akuter Handlungsbedarf zur Gestaltung des Wachstums besteht.

Wachstum vorausschauend planen, für Gebiete, die bisher weniger nachgefragt sind und einer abgestimmten längerfristigen Strategie der Weiterentwicklung bedürfen.

Qualitäten weiterentwickeln in Gebieten mit historisch gewachsenen Ortslagen und kleinteiligen Flächenpotenzialen, in denen Infrastruktur und Angebote in Wechselwirkung zur Auslastung der Infrastruktur und den Belangen von Natur und Landschaft entwickelt werden sollen.

Umsetzung

Die Umsetzung folgt, wie auch schon im SEKo 2009, dem **Grundprinzip der Leipzig Charta**: eine fachübergreifend konzipierte, bürgerorientierte Stadtentwicklungsplanung als Grundlage kommunalen Handelns zu legen, die dem Leitsatz *Leipzig wächst nachhaltig* folgt. In diesem Kontext steht die **Smart City Leipzig** für einen kontinuierlichen und umfassenden Innovationsprozess in der Umsetzung des INSEK, der sowohl die digitale Transformation umfasst, aber auch nichttechnische, gesellschaftsorientierte Ziele umsetzt. Dazu bedarf es neuer Formen der Kooperation und Koproduktion sowohl akteursübergreifend als auch institutionen- und branchenübergreifend.

Als eines der drei Oberzentren des Landes Sachsen orientiert sich Leipzig im INSEK an den Zielstellungen der **übergeordneten Planungen**, wie dem Landesentwicklungsplan und dem Regionalplan Westsachsen. Da Wachstums- und Entwicklungsprozesse nicht an der Stadtgrenze enden, sondern regional vernetzt stattfinden, sollen vorhandene **regionale Kooperationen** weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Mit diesem Ansatz will sich Leipzig in die Weiterentwicklung der Leipzig Charta als **Leipzig Charta 2.0** einbringen, die das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit plant.

Folgende **strategische Ansätze für das finanzielle Handeln** werden unter Berücksichtigung der begrenzten finanziellen Handlungsspielräume verfolgt:

- über wirtschaftliches Wachstum insbesondere die Gewerbesteuereinnahmen und den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer weiter deutlich steigern,
- integrierte Betrachtung der Maßnahmenbündel der Fachkonzepte und der sich daraus ergebenden Synergien,
- konsequente Berücksichtigung von Folgekosten, Mitfinanzierung des Wachstums durch Planungsbegünstigte und Einbindung der Bereitschaft der Stadtgesellschaft zum finanziellen Engagement sowie
- eine vorausschauende Bündelung von Fördermitteln und städtischen Eigenanteilen sowie strategische Akquise und Interessenvertretung bei Land, Bund und EU zur Entwicklung bedarfsorientierter Fördermittel.

Entscheidend für den Erfolg des INSEK ist **ein kontinuierlicher Prozess der ressortübergreifenden Zusammenarbeit** für eine nachhaltige Stadtentwicklung, der auch in der Umsetzung fortgeführt wird und einer regelmäßigen Evaluierung und Weiterentwicklung bedarf. Wesentliche Umsetzungsbausteine für den anstehenden Umsetzungsprozess sind:

- Strategische Steuerung der städtischen Ressourcen
- Weiterentwicklung der modernen Verwaltung in Bezug auf neue wachstumsbedingte Aufgaben, aber auch zur Effizienzsteigerung
- Verankerung der Schwerpunkte des INSEK in nachfolgenden gesamtstädtischen Planungen
- Vertiefung des stadtteilorientierten Arbeitens
- Weiterentwicklung der Akteurs- und Bürgerbeteiligung
- Ausbau des Zusammenwirkens in der kommunalen Familie
- Aufbau und Ausbau eines fach- und ämterübergreifenden Flächenmanagements, eines strategischen Liegenschaftsmanagements sowie eines ganzheitlichen Gebäudemanagements
- Fortführung der Arbeitsstrukturen des INSEK in schlankerer Form und regelmäßige Weiterentwicklung.

2. RAUMSTRATEGIE

Um das prognostizierte Wachstum im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung Leipzigs zu bewältigen und gleichzeitig die Lebensqualität zu erhalten, werden im INSEK die Ziele und Handlungsschwerpunkte des gesamtstädtischen strategischen Zielbildes mit einer räumlich differenzierten Strategie untersetzt. Sie soll die unterschiedlichen Herausforderungen und Potenziale der einzelnen Stadträume für die Lösung der gesamtstädtischen Aufgaben darlegen und eine möglichst breite Verteilung von Nutzen und Lasten des Wachstums unterstützen.

Die Raumstrategie des INSEK besteht aus zwei Teilen, die aufeinander aufbauen:

- den fachübergreifenden Schwerpunktgebieten, die aufgrund ihrer besonderen Problemlagen oder ihrer besonderen Potenziale im Wachstumsprozess ausgewiesen werden und
- der Ortsteilstrategie, die aus dem gesamtstädtischen Blick heraus die wichtigsten mittel- bis langfristige Entwicklungsbedarfe für alle 63 statistischen Ortsteile benennt.

Ziel ist, eine Balance zwischen den Aktivitäten in allen Ortsteilen und einer Schwerpunktgebietssetzung zu finden und als Teil einer ganzheitlichen Stadtentwicklung Leipzigs zu vermitteln.

2.1 Fachübergreifende Schwerpunktgebiete

In der Bilanz zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept von 2009[1] wurde sowohl innerhalb als auch außerhalb der Verwaltung das breite Grundverständnis herausgearbeitet, dass eine räumliche Schwerpunktsetzung sinnvoll und richtig ist.

Angesichts des großen Handlungsbedarfs und der begrenzten kommunalen finanziellen und personellen Ressourcen werden deshalb im Integrierten Stadtentwicklungskonzept INSEK Leipzig 2030 gesamtstädtisch bedeutsame Gebiete hervorgehoben, in denen entweder stadtweit wichtige Entwicklungsaufgaben oder der Abbau struktureller Benachteiligungen im Vordergrund stehen. Damit sollen Maßnahmen in anderen Gebieten nicht ausgeschlossen, aber für Räume mit besonderem Entwicklungsbedarf eine klare Priorität gesetzt werden.

Für eine räumliche Schwerpunktsetzung gibt es gute Gründe. Sie

- unterstützt das ressortübergreifende Bündeln von Maßnahmen und daraus entstehende Synergien,
- ermöglicht die gezielte Unterstützung benachteiligter Gebiete im Sinne der Leipzig-Charta,
- stärkt vorhandene Potenziale,
- ist Voraussetzung für die Beantragung gebietsbezogener Förderprogramme,
- schafft stadtweit politische Aufmerksamkeit und Planungssicherheit für Investitionen,
- stärkt kooperative Strukturen in prosperierenden und benachteiligten Gebieten.

Dies kann aber nur erfolgreich sein, wenn auch das kommunale Handeln und damit ein abgestimmtes Zusammenwirken der entsprechenden Fachämter darauf ausgerichtet sind.

Die fachübergreifenden Schwerpunktgebiete werden aus der Ortsteilstrategie (B 2.2) und den Schwerpunkträumen der Fachkonzepte (C 2) entwickelt. Sie sind unabhängig von der Ortsteilgrenze und können mehrere Ortsteile umfassen, wie z.B. Grünzüge, große Gewerbegebiete, Wissenschaftsräume, aber auch kleinräumiger sein. Unterschieden werden vier Kategorien von Schwerpunkträumen.

2.1.1 Kategorien Schwerpunktgebiete

Schwerpunktgebiete mit stadtweiter und regionaler Ausstrahlung

Ein auf Potenziale orientierter Stadtentwicklungsansatz benötigt die Konzentration auf Schwerpunktgebiete, **die stadtweite und regionale Bedeutung haben**. Diese wurden auf Grundlage der Schwerpunkträume in den Fachkonzepten herausgearbeitet. Sie haben dementsprechend häufig einen spezifi-

[1] Bilanz des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2009 und Schlussfolgerungen für die Fortschreibung (VI-DS-02354)

schen fachlichen Schwerpunkt (Gewerbe, Grün, …), sollen aber dezidiert fachübergreifend entwickelt werden. Grundlage dafür können verschiedene Arten von Rahmenplänen oder inhaltlich fokussierten Entwicklungskonzepten (z. B. Nordraumkonzept, Strategiepapier Erweiterte Innenstadt) sein. Gebietsbezogene Managements sind nur bei besonderem Bedarf mit eingeschränktem Arbeitsauftrag sinnvoll.

Gebiete: Nordraum, Erweiterte Innenstadt, Grün- und Gewässerverbund

Entwicklungsgebiete

Angesichts des starken Wachstums von Wirtschaft und Bevölkerung werden **„Entwicklungsgebiete“** dargestellt, die **besondere Aufgaben im gesamtstädtischen Wachstumsprozess** übernehmen können. Dabei werden zwei Gebietstypen unterschieden.

Zum einen handelt sich um Flächenpotenziale zur Entwicklung neuer Stadtquartiere, die neben Wohnen auch für eine Vielzahl ergänzender Nutzungen (Bildung, Grün, Wirtschaft etc.) geeignet sind. Sie sind jeweils größer als 10 ha und liegen überwiegend im urbanen Kern, teilweise aber auch in der äußeren Stadt.

Gebiete: Bayerischer Bahnhof/Alte Messe, Freiladebahnhof Eutritzscher Straße, Hauptbahnhof Westseite, Möckern - ehemalige Kasernen, Bremer Straße, Parkbogen Ost, Heiterblick, Böhlitz-Ehrenberg

Zum anderen werden Entwicklungsgebiete mit dem Schwerpunkt „Forschung und Innovation“ dargestellt. Diese Räume haben aufgrund der vorhandenen Nutzungsmischung und dem Mix von innovativen, forschungsaffinen Unternehmen und Forschungseinrichtungen ein besonderes Potenzial für die Entwicklung innovativer, am Begriff der Smart City orientierter Lösungen. Sie können eine besondere Rolle im Wachstumsprozess übernehmen und sollen gezielt unterstützt und weiterentwickelt werden.

Gebiete: Plagwitz/Neulindenau, Alte Messe, Medizinisch-Wissenschaftliches Zentrum (MWZ)

Schwerpunktgebiete der integrierten Stadtteilentwicklung

Die bereits im SEKo Leipzig 2020 ausgewiesenen Schwerpunktgebiete wurden in der Fortschreibung überprüft und auf dieser Grundlage nachfolgender Gebietsvorschlag gemacht. Die vorgeschlagenen Gebiete weisen in der Karte der sozioökonomischen Differenzierung (s. Rahmenbedingungen D 2), im Fachkonzept Soziale Teilhabe, im Fachkonzept Kommunale Bildungslandschaft und in anderen Fachkonzepten im stadtweiten Vergleich einen hohen sozioökonomischen Handlungsbedarf auf. Dieser Bedarf ist gekoppelt mit Defiziten, aber auch Potenzialen in wirtschaftlichen, freiraumbezogenen und städtebaulich-räumlichen sowie soziokulturellen Handlungsfeldern. Einerseits sind gegenüber 2009 neue Gebiete wie Paunsdorf und Mockau hinzugekommen, andererseits können Teile des Leipziger Westens „entlassen“ werden. Ein wichtiger Aspekt ist die Sicherung und Bewahrung der mit Hilfe von Städtebau- und EU-Fördermitteln erreichten Aufwertungserfolge, z.B. in Kleinzschocher und Altlindenau.

Der im stadtweiten Vergleich hohe sozioökonomische Handlungsbedarf erfordert einen integrierten Ansatz sowie Maßnahmen in allen Handlungsfeldern der Stadtteilentwicklung. Die im INSEK ausgewiesenen **Schwerpunktgebiete der integrierten Stadtteilentwicklung** sind Grundlage für die Akquisition von Förderprogrammen des Bundes und Landes sowie der EU. Für die Gebiete sind – möglichst von Förderprogrammen unabhängige – Stadtteilkonzepte zu erarbeiten, die die Grundlage des fachübergreifenden Handelns im Gebiet bilden. Der Einsatz von Quartiersmanagements, Stadtumbaumanagements und Magistralenmanagements ist unverzichtbarer Bestandteil des kommunalen Handelns in diesen Gebieten.

Insbesondere in Gebieten mit hoher Wachstumsdynamik und Flächenkonkurrenzen ist außerdem die Infrastruktur an die wachsenden Bedarfe anzupassen, eine Strategie der ausgewogenen Innenentwicklung zu verfolgen sowie Mehrfachnutzung und Multifunktionalität von öffentlichen Gebäuden und Freiflächen anzustreben.

Gebiete: Grünau, Leipziger Osten, Paunsdorf, Schönefeld, Mockau

Aufmerksamkeitsgebiete

Aufmerksamkeitsgebiete weisen im Unterschied zu den fachübergreifenden Schwerpunktgebieten vereinzelte, kleinräumige Problemlagen auf. Diese erfordern eine kontinuierliche Beobachtung und können bei einer weiteren Verschlechterung der Rahmenbedingungen, verbunden mit einer Überlagerung von Problemen, zu einer Einstufung als fachübergreifendes Schwerpunktgebiet führen. Ziel ist, dies zu verhindern. Hierfür können punktuell geeignete, fachbezogene Fördermittel und Instrumente bzw. kommunale Mittel eingesetzt und bei Bedarf stadtteilbezogene Managementstrukturen aufgebaut werden.

Differenzierte Handlungsansätze für die einzelnen Aufmerksamkeitsgebiete werden entsprechend dem Bedarf formuliert. Grundlage hierfür können die Handlungsansätze bilden, die für die betreffenden Ortsteile in der Ortsteilstrategie (B 2.2) genannt sind.

Gebiete: Teile von Gohlis-Nord, Möckern, Lößnig, Kleinzschocher, Altlindenau

Hinweis: Kindertagesstätten werden in den folgenden Steckbriefen der Schwerpunkgebiete nicht gesondert aufgeführt. Angesichts des Bedarfes von ca. 13.000 zusätzlichen Plätzen in Kindertagesstätten und Tagespflege im vorschulischen Bereich wird davon ausgegangen, dass bis 2030 in nahezu allen Ortsteilen eine Anpassung bzw. Erweiterung der bestehenden Infrastruktur erforderlich ist. Eine räumliche Schwerpunktsetzung des Ausbaus der Infrastruktur wird im langfristigen Entwicklungskonzept für das Kindertagesstättennetz der Stadt Leipzig ausgewiesen.

2.1.2 Handlungsansätze in den Schwerpunktgebieten bis 2030

Schwerpunktgebiete mit stadtweiter und regionaler Ausstrahlung

Erweiterte Innenstadt

Die sehr kompakte Leipziger City weist eine hohe Nutzungsdichte und –vielfalt in repräsentativen Bauwerken auf. Auf engstem Raum finden sich Kulturstätten von internationalem Rang, Wahrzeichen und Touristenmagneten, Universitäts- und Verwaltungsstandorten, aber auch stark frequentierte Einkaufsstraßen und aufwändig sanierte Passagen und Durchhöfe, Messe- und Kaufhäuser. Zusammen mit vielfältigen Gastronomie- und Freizeitangeboten und zum Teil hochwertigem Wohnen fügt sich dies zu einer lebendigen, durchmischten und vitalen Innenstadt zusammen. Ziel ist es, diese Qualitäten weiter zu stärken und die Leipziger Innenstadt als Dienstleistungszentrum von europäischem Rang, aber auch als Magnet in Stadt und Region sowie für Städtetouristen weiterzuentwickeln. Dabei kommt dem „Sprung über den Promenadenring“ und der gezielten Verknüpfung und Entwicklung der angrenzenden Flächenpotenziale eine besondere Bedeutung zu.

Handlungsfeld Stadtbild und öffentlicher Raum

- Verbesserung Attraktivität, Barrierefreiheit und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raumes, dabei identitätsprägende Gestaltungssprache fortführen
- Sicherung baukultureller Qualität bei Neubau- und Sanierungsprojekten
- Vernetzung von Grünflächen vom Promenadengrün in alle Richtungen, dabei Nutzung der Potenziale der großen Entwicklungsflächen
- Mobilisierung von Flächenreserven für Freiraumentwicklung und Klimaanpassung
- weitere Baumpflanzungen in Fußgängerzonen
- Entwicklung der „blauen Infrastruktur“, insbesondere Alte Elster, Pleißemühlgraben und Stadthafen
- Entwicklung bedarfsgerechter Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, insbesondere Fuß- und Radwege, aber auch Infrastruktur für Kanu und Rudern
- Umsetzung Lichtmasterplan

Handlungsfeld Kultur, Wissenschaft, Bildung

- Erhalt, Qualifizierung und Schaffung kultureller Angebote, z.B. das Sportmuseum, vielfältige kulturelle Teilhabe ermöglichen
- Entwicklung eines neuen Wissenschaftsstandortes am Leuschnerplatz
- Entwicklung des Campus‘ Augustusplatz zu einem Forum der öffentlichen Wissenschaftskommunikation und der Darstellung als weltoffener Wissenschaftsstadt
- Ausbau der Bildungsinfrastruktur und Erweiterung der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung
- Entwicklung besonderer Bildungseinrichtungen und Erweiterung der non-formalen Bildung über den Innenstadtring hinaus
- Infrastrukturmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden, vor allem Bestandserhalt und -sicherung, Schaffung Barrierefreiheit, WLAN-Angebot und Breitbandanschluss
- Begleitung bei Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“/ Matthäikirchhof
- Umsetzung des Entwicklungskonzept und Weiterentwicklung „Zoo der Zukunft“

Handlungsfeld Mobilität

- Prüfung und Umsetzung einer innovativen Verkehrslösung für den Promenadenring, insbesondere für Ringabschnitt vor dem Hauptbahnhof
- Entwicklung des zentralen Busbahnhofs
- Erschließung der großen Entwicklungsflächen
- Umgestaltung des Verkehrsknotens Bayerischer Platz
- Verbesserung Radverkehrsanbindung, u.a. Elsterflutbett und Stadthafen
- Erreichbarkeit des Zentrums für Fuß- und Radverkehr verbessern, Abbau der Trennwirkung

- Gewährleistung einer ausreichenden Anzahl sicherer und attraktiver Fahrradabstellmöglichkeiten (z.B. Fahrradgarage Hauptbahnhof)
- Umsetzung Konzept Autoarme Innenstadt und Verkehrskonzept Sportforum
- Stärkung Car-Sharing sowie Mobilitätsberatung ansässiger Unternehmen
- Prüfung Privilegierung von E-Wirtschaftsverkehr und Ausbau entsprechender Ladeinfrastruktur
- Verbesserung der lufthygienischen Situation, u. a. durch höhere Abgasstandards der ÖPNV-Busse, Verringerung des KFZ-Verkehrs an Hotspots der Lärm- und Luftschadstoffbelastung sowie Emissionsminderung durch verträgliche Verkehrszustände (z.B. Jahnallee/Harkortstraße)

Handlungsfeld Nutzungsmischung

- multifunktionale Flächenentwicklung in angemessener Dichte, insbesondere auf größeren Entwicklungsflächen
- Stärkung des Einzelhandels in der City, großflächige Einzelhandelsbetriebe (außer Nahversorgung) nur innerhalb des Promenadenrings
- Gezielte Förderung der Leipziger Wirtschaftscluster, von Forschungseinrichtungen und des Wissens- und Technologietransfers
- Weiterentwicklung der Red Bull Arena und des Sportforums als Sportstandort von internationalem Rang unter Berücksichtigung der damit verbundenen Konflikte
- Städte-, Wirtschafts- und Kongresstourismus unterstützen, insbesondere durch Vernetzung der Akteure und Verbesserung von Rahmenbedingungen
- Qualitäten und Nutzungsmischung der urbanen Gebiete außerhalb des Promenadenrings erhalten und ergänzen

Nordraum

Der Leipziger Nordraum ist der zentrale Wirtschaftsraum Leipzigs, in dem seit 2000 über 20.000 Arbeitsplätze entstanden sind. Grundlage dafür sind seit den 1990er Jahren sowohl die Entwicklung der verkehrlichen und technischen Infrastruktur als auch die gezielte Ansiedlung strategisch wichtiger Unternehmen. Für die zukünftige Entwicklung ist ein besonderer Schwerpunkt auf die Ausgewogenheit der Arbeitsfelder Lebensqualität, Gewerbe, Grün und Landwirtschaft zu legen. Grundlage dafür bildet das in Abstimmung befindliche „Nordraumkonzept Leipzig 2025+“, in dessen Erarbeitung auch die Nachbarkommunen einbezogen sind, und das von einem mit den Akteuren abgestimmten Sofortmaßnahmenprogramm begleitet wird.

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- strategische Gewerbeflächenentwicklung gemäß Nordraumkonzept: Vorrang für das wirtschaftliche Umfeld der Leitunternehmen sowie für Ansiedlungen mit hoher Wertschöpfung und Arbeitsplatzdichte
- strategische Flächenvorsorge in Kooperation mit den Nachbarkommunen
- Sicherheit für Landwirte für die Laufzeiten von Pachtverträgen
- Vernetzung der ansässigen Unternehmen mit der Forschungslandschaft

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt

- Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe auch im Nordraum verorten, z.B. Ausgleichflächen BMW in Vernetzung mit Wodanstraße
- Grüne Nord-Süd-Achse entlang Radefelder Allee im Süden mit Anschluss an Freirodaer Weg entwickeln
- Vernetzung und Landschaftsverbund von Lindenthal nach Wiederitzsch
- Ortsrandgestaltung in Plaußig, Wiederitzsch und Lindenthal

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Verbesserung der ÖPNV-Anbindung, u.a. Prüfung eines zusätzlichen S-Bahn-Haltepunktes am GVZ, Trassenfreihaltung für Verlängerung der Straßenbahnlinien, bessere Verknüpfung der ÖPNV-Angebote
- bessere Anbindung im Wirtschaftsverkehr, Förderung E-Wirtschaftsverkehr und Ausbau entsprechender Ladeinfrastruktur
- Entwicklung Fuß- und Radwegenetz, bessere Erreichbarkeit GVZ/Porsche und Schladitzer See
- Ersatzneubau Landsberger Brücke
- Mobilitätsberatung für Unternehmen und Haushalte, Car-Sharing etablieren
- Flächenentwicklung frühzeitig mit Netzbetreibern der technischen Infrastruktur abstimmen

Handlungsfeld Stadtfunktion und Stadtbild

- Stärkung der Ortsteilidentitäten und Ermöglichung kleinteiliger Arrondierungen in den Wohngebieten der Ortsteile im Nordraum
- Ausbau der Bildungsinfrastruktur und dabei Öffnung für Mehrfachnutzung

Grün- und Gewässerverbund

Durch ein weit verzweigtes Flussnetz hat sich in Leipzig eine einzigartige Auenlandschaft entwickelt, die heute ihre stärkste Ausprägung im Leipziger Auwald und in der Parthe hat. Auwald und Parthe stellen bis heute das Rückgrat des Freiraumverbundes dar. Sie besitzen eine übergeordnete Bedeutung für Naturschutz, biologische Vielfalt und Kernflächen des Biotopverbundes einerseits sowie als Erholungsraum andererseits.

Zu erwarten ist, dass bereits bestehende Konflikte im Grün- und Gewässerverbund zwischen Naturschutz und Erholung im Zuge des Wachstums weiter zunehmen werden. Die Wohnquartiere insbesondere entlang des Auswaldes sind die attraktivsten Wohnquartiere in Leipzig. Die Vernetzung der Grünräume ist damit nicht nur von zentraler Bedeutung für den Biotopverbund, sie bietet auch grüne Bewegungsachsen zwischen und zu den großen Erholungsräumen der Stadt und hilft u. a., Freiraumdefizite in eng bebauten Gründerzeitquartieren zu mildern.

Zentrales Ziel ist deshalb, die Wohnquartiere noch besser über grüne Wege an den Auwald und die großen Erholungsgebiete in und um Leipzig anzubinden, aber insbesondere den Konflikt zwischen Erholung und Naturschutz im Auwald und entlang der Parthe durch eine gezielte Erholungslenkung zu minimieren.

Grünräume und Gewässerverbund

- Ausgleich Naturschutz und Erholung, dabei im Einzelfall auch Wegebefestigung für Rad- und Fußverkehr sowie touristische Infrastruktur (Radschnellstraßen) prüfen
- enge Kooperation mit den Umlandgemeinden, Landkreisen und regionalen Akteuren zur Weiterentwicklung von Gewässerverbund, Auwald und Parthe
- Flächenbewirtschaftung an der Parthe zwischen Naturschutz und landwirtschaftlichen Interessen gestalten
- Revitalisierung Gewässersystem im Leipziger Auwald, u.a. durch Projekt „Lebendige Luppe“
- Nutzung der Gewässer für Tourismus und Erholung unter Berücksichtigung Naturschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt
- Verbesserung Befahrbarkeit der Weißen Elster für Freizeitkanuten im Abgleich mit Naturschutz

Vernetzung Grünräume

- Grünvernetzung der angrenzenden Stadtgebiete mit dem nördlichen und südlichen Auwald, Stärkung Grünverbund vom Zentrum in den Auwald und zu den Parkanlagen im Auwald (Clara-Zetkin-Park, Johannapark, Palmengarten)
- Freihaltung Achse Nördliche Rietzschke von Brettschneiderpark in Richtung Schladitzer See, incl. Wegeverbindung
- Vernetzung Wege zwischen Neulindenau und Schönau in Zusammenhang mit dem Landschaftspark Lindenauer Hafen/Westufer sowie weiter zum Kulkwitzer See
- Grünes Band Südost vom Bayerischen Bahnhof zum Cospudener See und zum Markleeberger See entwickeln
- Entwicklung Grünverbindung vom Plagwitzer Bahnhof zum südlichen Auwald und Cospudener See
- Vernetzung Freiräume entlang der östlichen Rietzschke

Entwicklungsgebiete

Freiladebahnhof Eutritzscher/Delitzscher Str. /// HBF Westseite /// Bayerischer Bahnhof/Alte Messe /// Möckern (ehemalige Kasernen) /// Bremer Straße /// Heiterblick /// Böhlitz-Ehrenberg

Die Entwicklung neuer Stadtquartiere soll im Sinne der nutzungsgemischten europäischen Stadt der kurzen Wege erfolgen. Der Anspruch an die Intensität von Vielfalt und Nutzungsmischung ist im urbanen Kern höher als bei den Entwicklungsgebieten in der Äußeren Stadt. Grundsätzlich müssen Nutzungsbedarfe und Nutzungsschwerpunkte – soweit noch nicht erfolgt – frühzeitig und fachübergreifend in einer „Planungsphase Null“ definiert werden. Dabei sind die Prinzipien einer integrierten Quartiersentwicklung bezüglich Bebauungsdichte, Freiraumversorgung, energieeffiziente Versorgung, technische Infrastruktur, Nahversorgung, soziale Infrastruktur, Kultur- und Freizeitangebote, Mobilität etc. zu beachten. Private Eigentümer werden an den gebietsinduzierten Planungs- und Infrastrukturkosten angemessen beteiligt.

Die neuen Stadtquartiere sollen in einer dem Standort angemessenen Dichte und Mischung entwickelt werden. Dabei werden die Grundsätze einer umweltfreundlichen, energieeffizienten und an den Klimawandel angepassten Entwicklung zu Grunde gelegt und innovative, technologieoffene Ver- und Entsorgungslösungen verfolgt. Baukulturellen Belangen ist angemessen Rechnung tragen; Realisierungswettbewerbe oder Mehrfachbeauftragungen sind auf städtebaulich bedeutsamen Flächen durchführen.

In den neuen Wohnungsbeständen wird eine Mischung unterschiedlicher Wohnungsgrößen, Wohn- und Eigentumsformen angestrebt. 30 % der im Geschosswohnungsbau neu zu schaffenden Wohnflächen sollen – bei Vorliegen entsprechender Förderprogramme - im geförderten Wohnungsbau entstehen. Wohnverträgliche gewerbliche Nutzungen sollen in einem dem Standort angemessenen Anteil integriert werden.

Die zu schaffenden Infrastrukturen und Angebote, die auch über den gebietsinduzierten Bedarf hinausgehen können, sind für den Stadtteil mitzudenken. Dabei wird im Sinne einer flächensparenden Entwicklung die Mehrfachnutzung von Gebäuden und Freiflächen favorisiert. Flächen für Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (z.B. Kindertagesstätten, Schulen) sind planungs- und eigentumsrechtlich zu sichern.

Die öffentlichen Räume sollen inklusiv, bedarfsgerecht und für alle zugänglich gestaltet werden. Angestrebt werden mindestens 13 qm öffentliche und private Grünflächen je Einwohner. Diese sollen ins Umfeld vernetzt und stadtökologisch hochwertig, aber auch vielfältig nutzbar gestaltet werden und dadurch auch neue Sport- und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Alle Entwicklungsgebiete sind mit Straßenbahn oder S-Bahn erreichbar. Entsprechend wird eine autoarme Quartiersentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen an Luftreinhaltung, Schutz vor Lärm, umweltgerechte Mobilitätsformen und Multimodalität verfolgt. Im Einzelfall ist die ÖPNV-Anbindung durch zusätzliche, verlagerte oder barrierefrei umgebaute Haltestellen zu verbessern.

Plagwitz-Neulindenau /// Südostraum /// MWZ

Plagwitz-Neulindenau

In den letzten Jahren hat haben Plagwitz und Teile von Neulindenau einen merklichen Wandel von einem Industriequartier zu einem lebenswerten Stadtquartier und Standort für Kultur- und Kreativunternehmen erlebt. Die spezifische Nutzungsmischung bietet das große Potenzial, das Gebiet als einen Standort für wissensbasierte Unternehmen auch national zu profilieren und modellhaft innovative Lösungen für städtische Infrastrukturen und multimodale Mobilitätslösungen zu. Mit dem Smart Cities Projekt Triangulum wurden die konzeptionellen Grundlagen dafür entwickelt. Künftig liegt der Schwerpunkt auf der kooperativen Umsetzung von Modellprojekten in den Bereichen innovative Wärme- und Energieversorgung, smart building und intelligente Mobilität. Darüber hinaus wird das Entwicklungsgebiet als Standort für start-ups und Digitalunternehmern (z.B. Digital Hub Initiative des BMWi auf der Baumwollspinnerei) weiter profiliert. Die in Kooperation zwischen Stadtverwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft entstehenden innovativen Lösungen sollen auf andere Stadtquartiere modellhaft übertragen werden können. Im Kontext des Schwerpunktes auf Forschung und Innovation ist bei der Entwicklung der Baumwollspinnerei die Weiterentwicklung der kulturellen Gemeinbedarfseinrichtungen in Halle 7 mit der Etablierung des Naturkundemuseums zu berücksichtigen.

Südostraum / Alte Messe

Die Transformation des Alten Messegeländes zu einem neuen Stadtquartier ist bereits seit Jahren ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Als zentraler Träger des Prozesses hat sich die Verknüpfung von Wissenschaft, Forschung, Produktion und Dienstleistung im Biotechnologie-Cluster erwiesen. Künftig wird der Standort noch stärker auf den Wissens- und Technologietransfer und die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft ausgerichtet. Ausgehend vom BioCityCampus am Deutschen Platz soll die Ansiedlung und Erweiterung von forschungsaffinen Biotechnologie-Unternehmen forciert werden. Öffentliche Einrichtungen (Stadtverwaltung, Bildung, Sport etc.) sowie Fachmarktzentren mit nichtzentrenrelevanten Sortimenten ergänzen den Nutzungsmix. Bei der Entwicklung ist ein besonderes Augenmerk auf die Gestaltung und Nutzbarkeit der öffentlichen Räume und die Vernetzung in die umliegenden Quartiere – insbesondere das Entwicklungsgebiet Bayerischer Bahnhof und entlang der Prager Straße – zu richten.

Medizinisch-Wissenschaftliches Zentrum (MWZ)

Der Standort des Medizinisch-Wissenschaftlichen Zentrums mit dem Herzzentrum als Ankereinrichtung hat sich in den letzten Jahren zu einem überregional renommierten, privatwirtschaftlich getragenen Medizin- und Forschungsstandort entwickelt. Ziel ist es, dieses Entwicklungsgebiet zu stärken und weiter zu profilieren. Dazu gehört neben wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Impulsen die bessere stadtstrukturelle Einbindung, die Stärkung der Multifunktionalität sowie die Anbindung an die Straßenbahn.

Schwerpunktgebiete der integrierten Stadtteilentwicklung

Leipziger Osten (incl. Parkbogen)

Der Leipziger Osten ist bereits seit den 1990er Jahren ein Schwerpunktgebiet der Leipziger Stadtentwicklung. Gegenüber dem INSEK 2009 wurden Teilbereiche, u.a. Reudnitz und Kreuzstraßenviertel, aus dem Gebietsumgriff herausgenommen. Das Gebiet ist geprägt durch ein kompaktes gründerzeitliches Stadtbild mit urbaner Nutzungsmischung. Nach den Bevölkerungsrückgängen in den 1990er Jahren, hohem Leerstand und Sanierungsstau hat der Leipziger Osten in den letzten Jahren die höchsten Einwohnergewinne zu verzeichnen. Angesichts moderater Mieten zeichnet sich die Einwohnerstruktur sowohl durch einen hohen Anteil einkommensschwacher Haushalte als auch eine hohe Zahl von Migrantinnen und Migranten aus. Der Handlungsschwerpunkt liegt deshalb in Zukunft auf dem Erhalt der sozial- und nutzungsgemischten Stadtteilstruktur sowie auf Bildungs-, Integrations- und Inklusionsmaßnahmen - in Vernetzung mit und zwischen den Akteuren vor Ort. Das Stadtteilentwicklungskonzept für den Leipziger Osten ist vor diesem Hintergrund mittelfristig zu überprüfen und das Stadtteilmanagement weiterzuentwickeln. Mit dem Parkbogen Ost, der auch als Nationales Projekt des Städtebaus gefördert wird, erfolgt ein langfristiger Impuls für die Stadtteilentwicklung.

Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

- Erhalt und Begleitung der kulturellen Entwicklung, Stärkung und Weiterentwicklung der kulturellen Angebote (u.a. Qualifizierung Stadtteilkulturfestival „Ostlichter), Etablierung eines neuen Standortes für die Stadtteilbibliothek Volkmarsdorf
- Verstetigung entstandener kleinteiliger Strukturen, Qualifizierung und Ausbau von Netzwerken, die den sozialen Zusammenhalt fördern sowie eine breite Teilhabe ermöglichen
- quantitativer Ausbau und qualitative Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur (insbesondere Schulen), dabei Quartiersschule Ihmelsstraße als Schlüsselmaßnahme umsetzen
- transparente Darstellung und bessere Vernetzung von formalen und non-formalen Bildungsangeboten, Stärkung von Regeleinrichtungen und vorhandenen geförderten Angeboten
- Unterstützung von Initiativen zur Etablierung soziokulturell arbeitender Einrichtungen, Prüfung dafür geeigneter Standorte (z.B. ehemaliges Kino der Jugend)
- bestehende Jugendhilfeinfrastruktur sichern und weiterentwickeln, insbesondere in Bezug auf Integration von Migranten
- Suchtprävention und Straßensozialarbeit ausbauen
- offene Kinder- und Jugendarbeit, frühkindliche Prävention in Kindertagesstätten, Familienberatungsangeboten und erzieherischen Hilfen weiterentwickeln und stärker vernetzen
- Konzeptentwicklung und Umsetzung für offene Seniorenarbeit und offene Behindertenarbeit, bestehende Angebote Senioren- und Behindertenarbeit in Bezug auf Integration von Migranten weiterentwickeln
- Ressourcen verstärkt sozialindikativ und bedarfsorientiert einsetzen
- Projekte zur Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Familien

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Verbesserung ÖPNV-Erschließung für Anger-Crottendorf, dabei Trassenfreihaltung für Straßenbahn in Zweinaundorfer Straße und Gregor-Fuchs-Straße
- Entwicklung Rad- und Fußwege entlang Parkbogens Ost
- Verbesserung Radwegeanbindung zur Innenstadt und insbesondere entlang Wurzner Straße/ Breite Straße/ Zweinaundorfer Straße
- Stärkung Car-Sharing sowie Mobilitätsberatung von Wohnungsunternehmen
- Qualifizierung und Stärkung des öffentlichen Raumes, insbesondere in Kohlgartenstraße, Dresdner Straße, Hermann-Liebmann-Straße und teilweise Riesaer Straße
- Verbesserung der lufthygienischen Situation, u.a. durch Busse mit verbesserten Abgasstandards und Beachtung Durchlüftung bei baulicher Nachverdichtung
- Ausbau und Modernisierung der technischen Infrastruktur und Prüfung Integration von erneuer-

baren Energien, Beratungsangebote zur energetischen Sanierung im Bestand etablieren

Handlungsfeld Wohnen

- Aktivierung des noch vorhandenen Wohnungsleerstandes und Erhalt bezahlbaren Wohnraums bei Stärkung der sozialen Mischung
- Stärkung der Vielfalt des Wohnungsangebotes bei Erhalt gewerblicher Nutzung in den Erdgeschossen
- behutsame Nachverdichtung unter Berücksichtigung der Überwärmungsbereiche und der im Stadtumbau entstandenen Freiraumstrukturen (doppelte Innenentwicklung)

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt sowie Sport

- Entwicklung und Anbindung des Parkbogens Ost sowie Verbesserung der Grünversorgung
- Ausbau von grünen Sport- und Bewegungsachsen, u.a. vom Rabet in Richtung Volkmarsdorf, Stünz und Anger-Crottendorf sowie nach Norden zum Mariannenpark
- multifunktionale Nutzung von Freiflächen an öffentlichen Gebäuden etablieren
- Aufwertung öffentlicher Grünflächen für Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Weiterentwicklung Kleingartenpark
- bewohnerorientierte Entwicklung von Grünflächen, u.a. im Bereich Schulze-Delitzsch-Straße

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- Priorität haben Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Stabilisierung Magistralen, u.a. Eisenbahnstraße, Zweinaundorfer Straße, Wurzner Straße
- Stärkung migrantischer Ökonomie
- Fortführung und Weiterentwicklung stadtteilorientierter Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
- Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe, insbesondere entlang Rosa-Luxemburg-Straße und Schulze-Delitzsch-Straße

Grünau

Die Großsiedlung Grünau ist von 1976 bis 1990 in industrieller Plattenbauweise am westlichen Stadtrand von Leipzig errichtet worden. Sie ist die größte Siedlung dieses Typs in Leipzig. Durch den starken Einwohnerrückgang und dem damit verbundenen Wohnungsleerstand war Grünau in den 2000er Jahren ein Schwerpunkt des Stadtumbaus in Leipzig. Inzwischen haben sich die Einwohnerzahlen stabilisiert. Handlungsschwerpunkte für Grünau liegen zukünftig in einer generationenübergreifenden, sozial und ethnisch integrativen Entwicklung. Gleichzeitig bietet der Stadtteil, bei starkem Wachstum Leipzigs, langfristig umfangreiche Potenziale zur baulichen Nachverdichtung. Als Grundlage der Stadtteilentwicklung ist das Stadtteilentwicklungskonzept fortzuschreiben und das Stadtteilmanagement weiterzuentwickeln.

Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

- Erhalt, Ausbau und Qualifizierung der Bildungsinfrastruktur, dabei hohen Bedarf an Erwachsenenbildung berücksichtigen
- Entwicklung des Bildungs- und Bürgerzentrums Grünau als Schlüsselmaßnahme für gesamten Stadtbezirk
- Stärkung der integrativen und sozialen und kulturellen Angebote
- Erhalt und zukunftsfähige Ausrichtung von Konzept und Betreibung des KOMM-Hauses Grünau (Anstreben einer freien Trägerschaft)
- Qualifizierung des Stadtteilkulturfestivals „Grünauer Kultursommer“
- bestehende Jugendhilfeinfrastruktur sichern und weiterentwickeln, in Lausen-Grünau mittellangfristig neuen offenen Freizeittreff schaffen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit, frühkindliche Prävention in Kindertagesstätten, Familienberatungsangeboten und erzieherischen Hilfen weiterentwickeln und vernetzen
- Präventive Angebote in Bezug auf Jugenddelinquenz und Armutsprävention stärken
- Konzeptentwicklung und Umsetzung für die offene Seniorenarbeit und die offene Behindertenarbeit
- Stärkung und zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur und Freizeiteinrichtungen, dabei Qualifizierung von kulturellen Angeboten, um kulturelle Teilhabe zu stärken
- Projekte zur Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Familien
- Ressourcen verstärkt sozialindikativ und bedarfsorientiert einsetzen

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Anbindung von Grünau an den urbanen Kern verbessern
- Freihaltung der Trassen für Verlängerung S 1 nach Markranstädt sowie Straßenbahn in Brünner Straße
- Radverkehrsanbindung Kulkwitzer See und Anbindung Robert-Koch-Park verbessern, Durchgängigkeit der Verbindung Grünau in Richtung Innenstadt/Clara-Zetkin-Park entwickeln
- Mobilitätsberatung von Wohnungsunternehmen, Car-Sharing etablieren
- Stärkung und Qualifizierung der Stadtteilverbindungen Lützner Straße, Ratzelstraße und Kiewer Straße
- Neuordnung Verkehr Garskestraße

Handlungsfeld Wohnen

- Aktivierung des noch vorhandenen Wohnungsleerstandes und Erhalt bezahlbaren Wohnraums bei Stärkung der sozialen Mischung
- Wohnungsbestand und Stadtraum generationenübergreifend entwickeln und zielgruppenorientiert anpassen
- vielfältiges Wohnungsangebot schaffen und Bestand mit neuen Qualitäten ergänzen
- Konzepte für eine attraktive und vielfältige Nachverdichtung erarbeiten und umsetzen

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt

- Erhalt und Weiterentwicklung der Freiraumqualitäten unter Berücksichtigung der sozialen Bedarfe im Stadtteil, Verbesserung der Voraussetzung zur individuellen Aneignung

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- Grünau als Modellquartier für die Weiterentwicklung und Neuausrichtung der stadtteilbezogenen Beschäftigungs-und Wirtschaftsförderung nutzen
- Stärkung und Stabilisierung der Zentren in ihrer Versorgungsstruktur und der Qualität der öffentlichen Räume
- Unterstützung von Nutzungsmischung bei Neubauprojekten
- Revitalisierung des Gewerbegebiets Brünner Straße

Schönefeld

In Schönefeld wurde mit dem INSEK 2009 ein Handlungsschwerpunkt für die integrierte Stadtteilentwicklung gesetzt und durch entsprechende Programme untersetzt. Das Gebiet ist gekennzeichnet durch Altbauquartiere im Westen und eine Großsiedlung in industrieller Plattenbauweise im Osten. Nach Bevölkerungsverlusten und hohen Leerständen sind heute starke Einwohnergewinne zu verzeichnen, aber auch ein hoher Anteil an einkommensschwachen Haushalten. Der Handlungsschwerpunkt für Schönefeld liegt künftig auf dem Erhalt und der Schaffung sozial- und nutzungsstrukturell gemischter Quartiere, wobei für Alt-Schönefeld und Schönefeld-Ost differenzierte Handlungsansätze verfolgt werden. Grundlage bildet ein integriertes Stadtteilentwicklungskonzept und die Weiterentwicklung eines inklusiven Stadtteilmanagements.

Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

- Inklusive Gemeinwesenarbeit stärken („Aktiv inklusiv“)
- Sicherung, Ausbau und Qualifizierung der Bildungs- und Jugendhilfeinfrastruktur und Weiterentwicklung als sozialen Treffpunkt im Stadtteil
- Konzeptentwicklung und Umsetzung für die offene Seniorenarbeit und offene Behindertenarbeit
- Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit und Suchtprävention weiterentwickeln, präventive Angebote in Bezug auf Jugenddelinquenz und Armutsprävention stärken
- Offene Kinder- und Jugendarbeit, frühkindliche Prävention in Kindertagesstätten und erzieherischen Hilfen weiterentwickeln und vernetzen
- Qualifizierung von kulturellen Angeboten und Ausbau von Netzwerken, um kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, Unterstützung bei der Entwicklung soziokultureller Angebote
- Schaffung von Angeboten und Ausbau von Netzwerken für junge Familien (über Gesundheitsförderung und soziale benachteiligte Familien hinausgehend)
- Ressourcen verstärkt sozialindikativ und bedarfsorientiert einsetzen

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Qualifizierung der Radwegeanbindung an die Parthe-Mulde-Radroute sowie an die City
- Freihaltung Straßenbahntrasse Löbauer Straße – S-Bahnhof Thekla
- Stärkung von Car-Sharing, Bike&Ride sowie Mobilitätsberatung von Wohnungsunternehmen
- Verbesserung Attraktivität und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raumes, insbesondere in Gorkistraße und Ossietzkystraße

Handlungsfeld Wohnen

- Aktivierung des noch vorhandenen Wohnungsleerstandes und Erhalt bezahlbaren Wohnraums bei Stärkung der sozialen Mischung
- Wohnungsbestand generationenübergreifend entwickeln und zielgruppenorientiert anpassen
- Bestand mit neuen Qualitäten ergänzen und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- bauliche Nachverdichtung im Sinne einer „doppelten Innenentwicklung“ und zur Stärkung der städtebaulichen Strukturen
- Schönefeld-Abtnaundorf als Modellquartier der energetischen Stadterneuerung weiterentwickeln
- teilräumliche Vernetzung zwischen Altbauquartieren und Großsiedlung

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt sowie Sport

- Vernetzung zur Parthe entwickeln und Parklandschaften stärken, z.B. Mariannenpark, Abtnaundorfer Park, und Anbindung an den Parkbogen Ost schaffen
- Qualifizierung der Grünflächen in bestehenden Quartieren in Schönefeld-Ost fortsetzen
- Grünvernetzung in Schönefeld-Abtnaundorf stärken
- Schaffung neuer und Zugänglichkeit zu bestehenden Sport- und Bewegungsmöglichkeiten verbessern, Modernisierung der Sportstätten, Ausbau von Radstrecken und Bewegungsachsen

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- Stärkung der Nutzungsmischung
- Fortführung und Weiterentwicklung der stadtteilorientierten Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung
- Stärkung Magistrale Gorkistraße, Teile der Ossietzkystraße und der quartiersnahen Versorgung
- Synergien für Schönefeld aus Nachbarschaft zum Wissenschaftspark Permoser Straße entwickeln

Paunsdorf

Paunsdorf ist geprägt von einer Großsiedlung in industrieller Plattenbauweise aus den 1980er Jahren, aber auch einem historischen Ortskern mit gründerzeitlichen Erweiterungen. Die Bevölkerungsentwicklung war in den vergangenen 20 Jahren nicht so stark von Schrumpfung und Wachstum gekennzeichnet wie in anderen Stadtteilen, zeigt aber zunehmende soziale Handlungsbedarfe. Paunsdorf wird mit dem INSEK erstmals als Schwerpunktgebiet der Stadtentwicklung definiert, der Schwerpunkt liegt dabei auf einer generationenübergreifenden und sozial integrativen Stadtteilentwicklung. Dafür sollen ein integriertes Stadtteilkonzept erarbeitet sowie ressortübergreifende Kooperations- und Managementstrukturen aufgebaut werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Vernetzung zwischen den Akteuren vor Ort sowie die Kooperation mit den beiden großen Wohnungseigentümern.

Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

- Vernetzung zwischen den Akteuren vor Ort stärken und qualifizieren, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
- Integration von Migrantinnen und Migranten befördern
- Ausbau und Qualifizierung der sozialen und Bildungsinfrastruktur
- soziale Angebote gemeinsam mit Wohnungsunternehmen ausbauen und aufeinander abstimmen
- Stärkung integrativer, inklusiver und generationenübergreifender Angebote
- kulturelle Teilhabe ermöglichen, Eigenentwicklung des Ortsteils stärken
- bestehende Jugendhilfeinfrastruktur sichern und weiterentwickeln, präventive Angebote in Bezug auf Jugenddelinquenz und Armutsprävention stärken und Straßensozialarbeit ausbauen
- Offene Kinder- und Jugendarbeit, frühkindliche Prävention in Kindertagesstätten, Familienberatungsangeboten und erzieherischen Hilfen weiterentwickeln und vernetzen
- Standortverlagerung und Qualifizierung Stadtteilbibliothek, auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen
- Konzeptentwicklung und Umsetzung für die offene Seniorenarbeit und offene Behindertenarbeit
- Ressourcen verstärkt sozialindikativ und bedarfsorientiert einsetzen

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Entwicklung Radwegeanbindung, insbesondere Riesaer Straße und Heiterblick
- Mobilitätsberatung von Wohnungsunternehmen, Car-Sharing etablieren
- Verbesserung Barrierefreiheit, Attraktivität und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raumes, insbesondere Riesaer Straße
- Erstellung eines Energiekonzepts und Initiierung von Modellprojekten zur energetischen Stadterneuerung

Handlungsfeld Wohnen

- Aktivierung des noch vorhandenen Wohnungsleerstandes und Erhalt bezahlbaren Wohnraums bei Stärkung der sozialen Mischung
- Wohnungsbestand generationenübergreifend entwickeln und zielgruppenorientiert anpassen
- Bestand mit neuen Qualitäten ergänzen und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Entwicklung des Wohnumfeldes hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt und demografischen Wandel

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt sowie Sport

- Vernetzung des Grünen Bogens Paunsdorf in Richtung Parkbogen Ost
- Aufwertung von Grünflächen in der alten Ortslage Paunsdorf
- Erhalt und Sicherung von Sportanlagen

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- Aufbau einer stadtteilorientierten Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung

Mockau

Mockau ist durch eine heterogene Baustruktur geprägt. Altbauquartiere und Siedlungsbestände der 1920er und 1930er Jahre sowie des DDR-Wohnungsbaus sind eng miteinander verflochten. Die Bevölkerungsentwicklung war in den vergangenen 20 Jahren nicht so stark von Schrumpfung und Wachstum gekennzeichnet wie in anderen Stadtteilen, zeigt aber zunehmende soziale Handlungsbedarfe. Mockau wird mit dem INSEK erstmals als Schwerpunktgebiet der Stadtentwicklung definiert, der Schwerpunkt liegt dabei auf einer generationenübergreifenden und sozial integrativen Stadtteilentwicklung. Dafür soll modellhaft eine neue Form des integrativen Stadtteilmanagements entwickelt sowie das Engagement und die Kooperation der Akteure vor Ort gestärkt werden.

Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

- Vernetzung zwischen den Akteuren vor Ort stärken
- Ausbau und Qualifizierung der sozialen und Bildungsinfrastruktur, Weiterentwicklung in Bezug auf Freizeit und Stadtteilleben
- Ganztagsangebote an Schulen weiterentwickeln und Schule als sozialen Treffpunkt und Zentrum für Beratung weiterentwickeln
- Aufbau von Netzwerken und Angeboten für junge Familien
- Angebote der Jugendarbeit in Thekla auch für Mockau nutzen, langfristig eigenständige Ansätze in Mockau entwickeln
- frühkindliche Prävention in Kindertagesstätten, Familienberatungsangeboten und erzieherischen Hilfen weiterentwickeln und vernetzen
- Konzeptentwicklung und Umsetzung für die offene Seniorenarbeit und offene Behindertenarbeit
- kulturelle Teilhabe ermöglichen durch Unterstützung bei Etablierung wohnortnaher, kultureller Angebote
- Ressourcen verstärkt sozialindikativ und bedarfsorientiert einsetzen

Handlungsfeld Mobilität und technische Infrastruktur

- Verbesserung Barrierefreiheit, Attraktivität und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raumes, insbesondere Mockauer Straße
- Neubau Stadtbahn im Bereich Mockauer/Tauchaer Straße
- Verbesserung Radwegeanbindung, insbesondere Essener und Mockauer Straße, aber auch an die Parthe-Mulde-Radroute sowie den Abtnaundorfer Park und Mariannen-Park
- Mobilitätsberatung von Wohnungsunternehmen, Car-Sharing etablieren

Handlungsfeld Wohnen

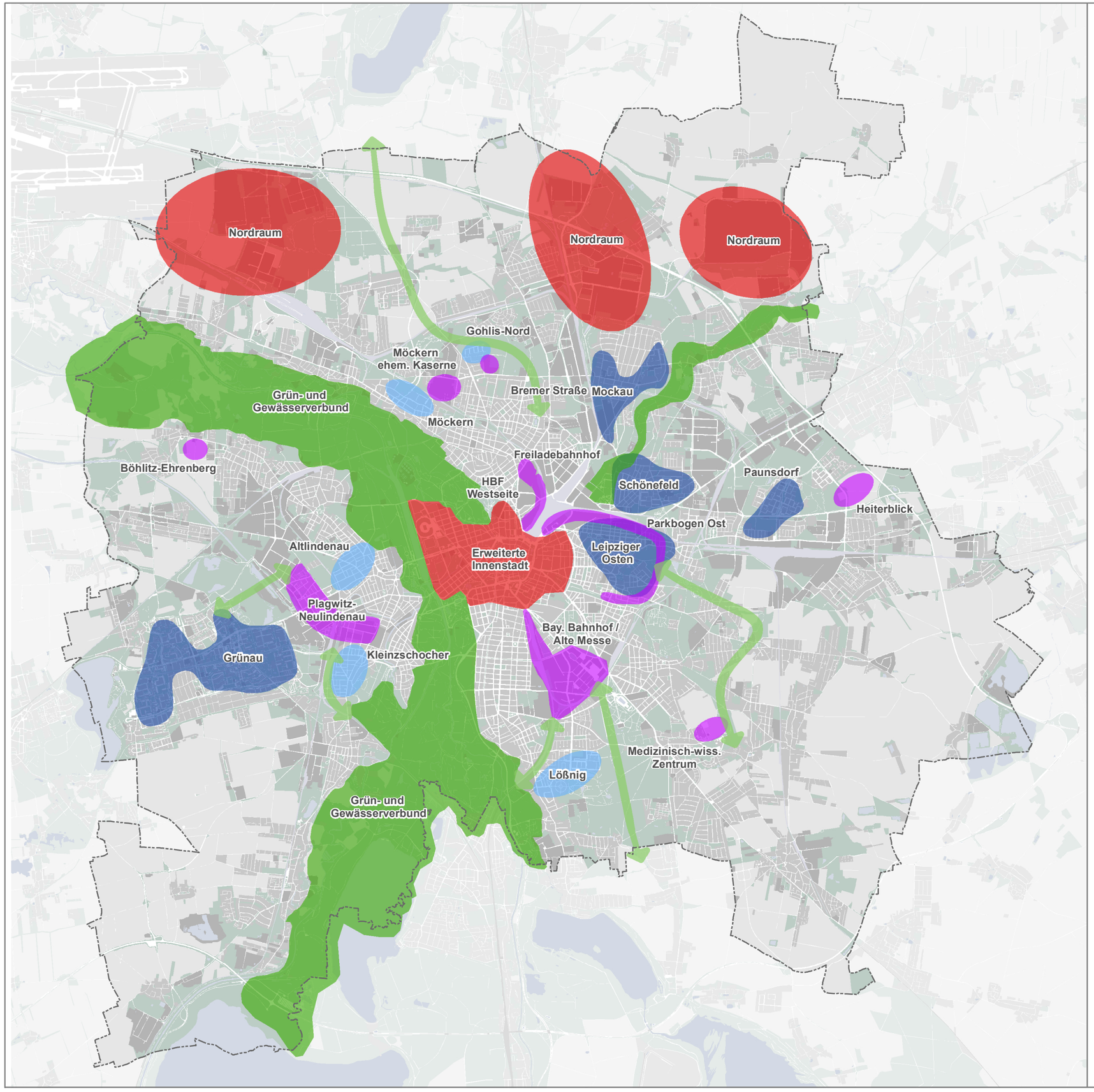
- Aktivierung des noch vorhandenen Wohnungsleerstandes und Erhalt bezahlbaren Wohnraums bei Stärkung der sozialen Mischung
- Wohnungsbestand generationenübergreifend entwickeln und zielgruppenorientiert anpassen
- Bestand mit neuen Qualitäten ergänzen und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- energetische Qualifizierung des Gebäudebestandes
- Bauliche Nachverdichtung im Sinne einer „doppelten Innenentwicklung“ und zur Stärkung der städtebaulichen Strukturen
- Entwicklung des Wohnumfeldes hinsichtlich Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt und demographischen Wandel

Handlungsfeld Freiraum und Umwelt

- Optimierung von Multifunktionalität und Mobilisierung von Flächenreserven
- Grünverbindung in Richtung Parthenaue verbessern, Umnutzung des ehemaligen Friedhofes zum naturnahen Stadtteilpark

Handlungsfeld Wirtschaft und Beschäftigung

- Stärkung Gewerbegebiet Friedrichshafener Straße unter Nutzung des Mittelstands-programms und Förderung des Verarbeitenden Gewerbes
- Aufbau einer stadtteilorientierten Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung
- Stärkung Stadtteilzentrum Mockau im Zuge der Verlagerung der Straßenbahntrasse



Leipzig 2030
Stadtentwicklungskonzept

Fachübergreifende Schwerpunktgebiete der Stadtentwicklung

Schwerpunktgebiete mit stadtweiter und regionaler Ausstrahlung

- Erweiterte Innenstadt, Nordraum
- Grün- und Gewässerverbund
- Vernetzung von Grünräumen

Entwicklungsgebiete

Bayerischer Bahnhof / Alte Messe ///
Freiladebahnhof Eutritzscher / Delitzscher Str. ///
HBF Westseite /// Parkbogen Ost ///
Plagwitz-Neulindenau ///
Medizinisch-wissenschaftliches Zentrum ///
Möckern (ehem. Kaserne) /// Bremer Str. ///
Böhlitz-Ehrenberg /// Heiterblick

Schwerpunktgebiete der Integrierten Stadtteilentwicklung

Leipziger Osten /// Grünau /// Schönefeld ///
Mockau /// Paunsdorf

Aufmerksamkeitsgebiete

Möckern /// Gohlis-Nord /// Lößnig ///
Kleinzschocher /// Altlindenau

Stadtgrenze

Stand: Juni 2018
BearbeituStadtplanungsamt
Kartengrundlage: Stadt Leipzig,
Amt für Geoinformation und Bodenordnung,
Stand August 2017

0 1 2
Kilometer

2.2 Ortsteilstrategie

Für ein nachhaltiges Wachstum der Stadt müssen über die fachübergreifenden Schwerpunktgebiete hinaus die zentralen Herausforderungen und Potenziale aller Stadträume Leipzigs bedacht und genutzt werden. Mit der flächendeckenden Betrachtung aller statistischen Ortsteile folgt das INSEK einer stärkeren Stadtteilorientierung. Dadurch wird für die Leipzigerinnen und Leipziger wahrnehmbar, welche Entwicklungsprioritäten bis 2030 in ihrem unmittelbaren Wohn- und Lebensumfeld bestehen.

Dabei wird folgenden, stadtweit einheitlichen Prämissen gefolgt:

- Die Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität werden in jedem einzelnen Ortsteil gezielt unterstützt – unter Berücksichtigung der stadtweiten Rolle des Ortsteils und seiner Einbindung.
- Die spezifischen Herausforderungen und Potenziale jedes Leipziger Ortsteils werden berücksichtigt, um Nutzen und Lasten des Wachstums möglichst breit zu verteilen.
- Bei der Siedlungsentwicklung finden die infrastrukturelle Ausstattung, ihre mögliche Weiterentwicklung und Instandhaltung sowie die verkehrlichen Auswirkungen eine besondere Berücksichtigung.

Um für die Ortsteile ein aktives und positives Entwicklungsziel zu erhalten, wurden die 63 statistischen Ortsteile in vier Raumkategorien zusammengefasst. Diese orientieren sich an der Wachstumsdynamik, der damit einhergehenden Dichte und der vorhandenen Infrastruktur in den Ortsteilen. Dementsprechend wurden die Raumkategorien aus den Ortsteilaussagen der Fachkonzepte Wohnen, Freiraum und Umwelt sowie den Fachkonzepten entwickelt, die sich mit Infrastruktur beschäftigen. Da sich die wirtschaftliche Entwicklung nicht an Ortsteilgrenzen festmachen lässt, sind diese Aspekte weniger in die Raumkategorien als mehr in die fachübergreifenden Schwerpunkträume eingeflossen.

Die Raumkategorien werden mit mittel- bis langfristigen Entwicklungsbedarfen für jeden Ortsteil untersetzt. Diese Entwicklungsbedarfe sind bei der Entwicklung von Prioritäten in Fachplanungen und mittelfristigen Investitionskonzepten zu berücksichtigen. Bei Bedarf soll hier ein Fördermitteleinsatz möglich sein.

2.2.1 Raumkategorien

Qualitäten bewahren

Beschreibung: Diese Ortsteile werden von einer Vielzahl von Menschen aufgrund ihrer urbanen Lebensqualität geschätzt. Die Verdichtung nimmt zu, und es sind nur noch wenige Flächenpotenziale vorhanden. Preisgünstigen Wohnraum gibt es nur in geringem Umfang. Die Ortsteile weisen überwiegend bereits jetzt ein Freiraumdefizit und eine starke Überwärmung auf. Die noch vorhandenen Flächenpotenziale unterliegen starken Nutzungskonkurrenzen.

Strategie: Dringend ist in diesen Gebieten eine Anpassung der Infrastrukturen und Angebote an die wachsenden Bedarfe, nicht nur durch Neubau und Flächensicherung, sondern auch durch eine verbesserte Auslastung und Vernetzung der Infrastrukturen und Angebote im sozialen und soziokulturellen Bereich. Die Umwelt- und Freiraumqualitäten in den Quartieren müssen bewahrt und soweit möglich verbessert werden. Steuerungsmöglichkeiten und Instrumente im Sinne der Verbesserung der Grünqualitäten im Stadtraum sollen – unter Berücksichtigung eines angemessenen Aufwandes - genutzt werden. Die Abwicklung des wachsenden Verkehrs bedarf intelligenter Lösungen, insbesondere im Hinblick auf Quartiersparken, Multimodalität und Nutzung der Digitalisierung. Die Auswirkungen von Verdrängungsprozessen müssen kontinuierlich geprüft werden. Mehrfachnutzung und Multifunktionalität von öffentlichen Gebäuden und Freiflächen spielen eine wichtige Rolle.

Wachstum jetzt gestalten

Beschreibung: Diese Ortsteile sind aktuell von hoher Wohnungsnachfrage und Wachstumsdynamik gekennzeichnet. Noch sind Flächenpotenziale für unterschiedliche Bedarfe vorhanden, sie unterliegen aber starken Nutzungskonkurrenzen. Die Ortsteile weisen z.T. bereits ein Freiraumdefizit auf, mit weite-

rer baulicher Verdichtung ist ein zunehmendes Freiraumdefizit zu erwarten. Preiswerter Wohnraum wird knapper. Es gibt einen überwiegend mittleren, teilräumlich aber auch einen hohen sozialen Handlungsbedarf.

Strategie: Diese Ortsteile bedürfen einer abgestimmten Flächenstrategie, die - über die Aktivierung von Wohnungsbaustandorten hinaus - ein hohes Augenmerk auf eine ausgewogene Nutzungsmischung legt, auf die Sicherung, Entwicklung und Vernetzung von Freiräumen im Sinne der doppelten Innenentwicklung, den Schutz von innerstädtischen Gewerbegebieten, die Qualität und Intensität der Flächennutzung sowie die soziale Mischung. Standorte für soziale Infrastruktur und Möglichkeiten der Freiraumentwicklung müssen bei Nutzung der Flächenpotenziale gesichert werden. Mehrfachnutzung von öffentlichen Gebäuden und Freiflächen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Auf Verdrängungsprozesse ist dämpfend einzuwirken. Neue Quartiere werden als urbane, nutzungsgemischte Quartiere entwickelt. Zu berücksichtigen sind innerhalb und im Umfeld des Quartiers die Themen soziale Mischung, Freiraumversorgung, die Versorgung mit sozialer und technischer Infrastruktur, die Nahversorgung, die Auswirkungen auf den Verkehr sowie die Energieeffizienz.

Wachstum vorausschauend planen

Beschreibung: Diese Gebiete sind bisher als Wohngebiete weniger intensiv nachgefragt, besitzen aber aufgrund ihrer guten infrastrukturellen Ausstattung oder ihrer absehbar guten ÖPNV-Anbindung und der vorhandenen Flächenpotenziale Möglichkeiten zur gezielten Nachverdichtung, Arrondierung und Stadterweiterung. Gleichzeitig weisen diese Gebiete eher geringe Freiraumdefizite auf. Es handelt sich um Großsiedlungen oder auch um Gebiete mit heterogenen Nutzungsstrukturen im Übergang von innerstädtischen Gründerzeitvierteln zum Stadtrand.

Strategie: Diese Gebiete bedürfen frühzeitig einer fachübergreifenden Strategie, für welche Zielgruppen und Nutzungen und mit welchen Instrumenten neue Potenzialflächen erschlossen werden sollen. Bei Neubebauung sind die dadurch entstehenden Bedarfe für die soziale Infrastruktur, den Freiraum, die technischen und verkehrlichen Infrastrukturen sowie die Auswirkungen auf den ÖPNV, die Nahversorgung und die ökologischen Auswirkungen zu beachten. Die Prinzipien einer integrierten Quartiersentwicklung sind zu Grunde zu legen.

Qualitäten weiterentwickeln

Beschreibung: Die Ortsteile sind durch historisch gewachsene Ortslagen und einen höheren Anteil an Einfamilienhausgebieten gekennzeichnet. Es bestehen unterschiedliche infrastrukturelle Defizite, u.a. in Bezug auf die ÖPNV-Anbindung, die Nahversorgung oder die soziale Infrastruktur. Die Bevölkerungsentwicklung war nach einem meist starken Wachstum in den 1990er Jahren in letzter Zeit nur noch leicht ansteigend oder stabil. Ein Flächenangebot zur Nachverdichtung, Arrondierung oder durch die Umnutzung von Brachflächen ist vorhanden.

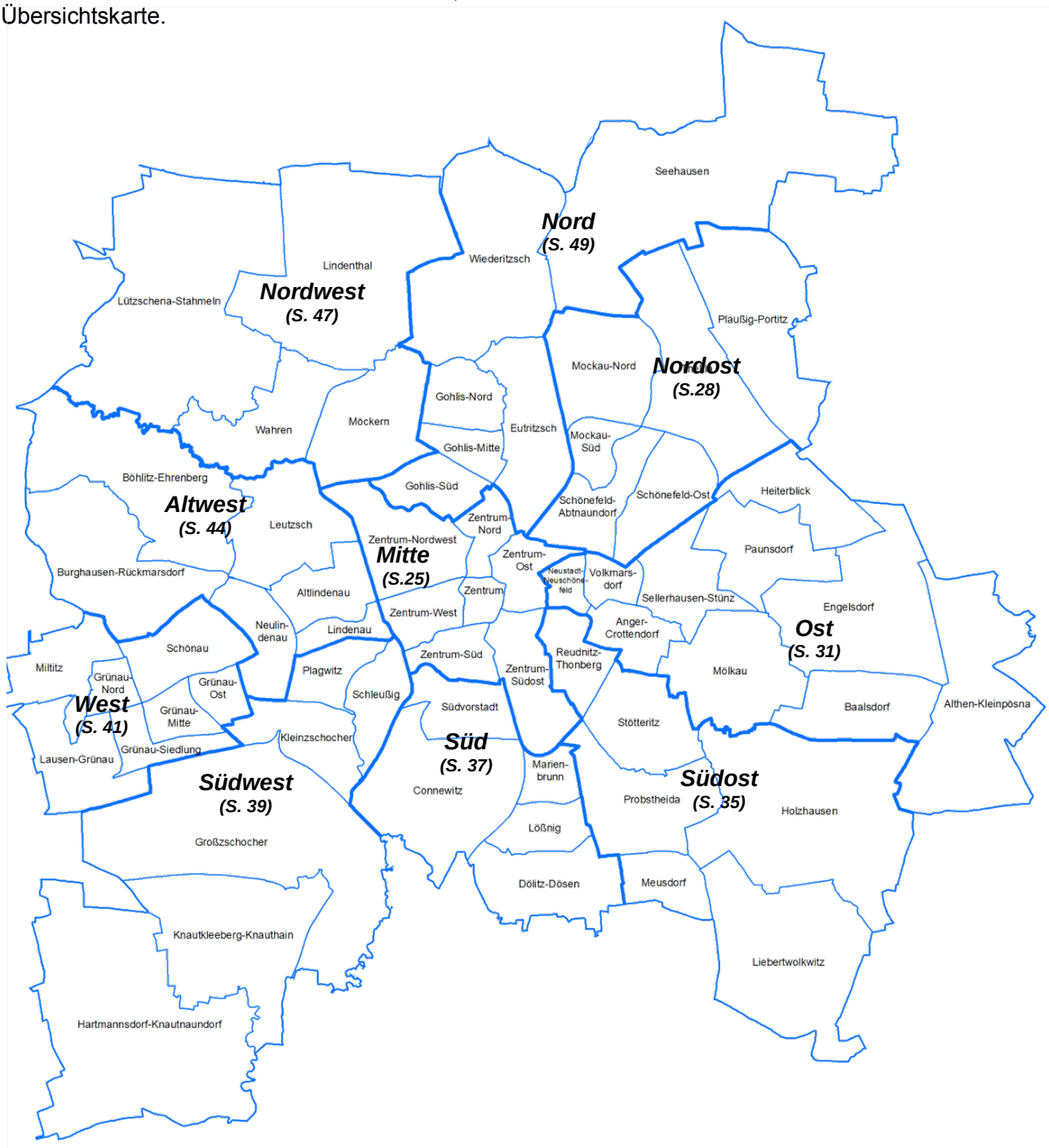
Strategie: In diesen Gebieten sollen die Entwicklung gestärkt und - bezogen auf den Ortsteil - die Infrastruktur und die Angebote bedarfsorientiert nachgerüstet werden. Dabei bedarf es eines sorgfältigen Wechselspiels zwischen der bedarfsorientierten Erweiterung von Angeboten und der Auslastung der vorhandenen Infrastruktur bzw. der baulichen Entwicklung des Ortsteils, z.B. Arrondierung oder Erweiterung von Wohnbauflächen. Eine zentrale Rolle spielen hierbei die Mehrfachnutzung von öffentlichen Gebäuden, z.B. für Vereins-/Bürgernutzung, die Ortsteilzentren und die Stärkung der Nahversorgung, aber auch die Unterstützung der identitätsstiftenden Angebote von (Heimat-) Vereinen, Kirchen und Initiativen. Auf die Übergänge von Stadtrand zur Landschaft muss zukünftig ein stärkerer Fokus gelegt werden. Gleichzeitig sind Funktionen, Begabungen und Belastungen der Ortsteile zu beachten, die sie für die Gesamtstadt übernehmen, z.B. durch gesamtstädtisch wirkende Gewerbegebiete.

2.2.2 Handlungsansätze in den Ortsteilen bis 2030

Für alle Ortsteile werden nachfolgend in kurzer Form die zentralen mittel- bis langfristigen Handlungsansätze beschrieben. Sie wurden auf Grundlage der Ortsteilbewertungen der Fachkonzepte und vorrangig bei einer hohen Priorität aus Sicht des Fachkonzeptes ausgewählt. In den Ortsteilen, die auch in einem fachübergreifenden Schwerpunktgebiet liegen, finden sich weitere Handlungsansätze in den Beschreibungen des jeweiligen Schwerpunktgebiets (B 2.1). Ergänzt werden die Handlungsansätze durch Angaben zur Einwohnerentwicklung, dem Altersdurchschnitt und der SGBII-Quote. Dies ermöglicht einen Vergleich des Ortsteiles mit anderen Ortsteilen und der gesamtstädtischen soziodemografischen Situation.

Hinweis: Kindertagesstätten werden in den einzelnen Steckbriefen nicht einzeln aufgeführt. Angesichts des Bedarfes von ca. 13.000 zusätzlichen Plätzen in Kindertagesstätten und Tagespflege im vorschulischen Bereich wird davon ausgegangen, dass bis 2030 in nahezu allen Ortsteilen eine Anpassung bzw. Erweiterung der bestehenden Infrastruktur erforderlich ist. Eine räumliche Schwerpunktsetzung des Ausbaus der Infrastruktur wird im langfristigen Entwicklungskonzept für das Kindertagesstättennetz der Stadt Leipzig ausgewiesen.

Die Ortsteile sind nach Stadtbezirken sortiert, die Seitenzahlen für die Stadtbezirke finden sich in der Übersichtskarte.



Durchschnittswerte Leipzig

Stadt Leipzig					
Einwohner 2012-2015	579.530 + 7,4 %	Altersdurchschnitt 2012-2015	43,2 ↘	SGB II-Quote[1] 2012-2015	15,6 % ↘

[1] SGB II-Quote: Anteil der Regelleistungsempfänger/innen von SGB II an der erwerbsfähigen Bevölkerung (bis 65 Jahre)

Stadtbezirk Mitte

Zentrum					Qualitäten bewahren
	Einwohner 2012-2015	2.283 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	41,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	6,2 % ↘
	Das Zentrum weist ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum auf. Der Anteil der Migrant/-innen liegt deutlich über dem städtischen Mittelwert.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Stärkung City als multifunktionales Zentrum und Arbeitsplatzschwerpunkt, u. a. durch Erhalt und Qualifizierung kultureller Angebote, Stärkung des Einzelhandels, Unterstützung des Städte-, Wirtschafts- und Kongress-tourismus‘
- Umsetzung Konzept autoarme Innenstadt und Entwicklung innovativer Verkehrslösung für Promenadenring
- Verbesserung der Attraktivität, Barrierefreiheit und Nutzungsvielfalt des öffentlichen Raumes, identitäts-prägende Gestaltungssprache fortführen, Grün zur Verbesserung des Stadtklimas nutzen
- Begleitung bei der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“
- gezielte Verknüpfung mit angrenzenden Flächenpotenzialen („Sprung über den Promenadenring“)

Zentrum-Ost					Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	4.220 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	42,6 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	7,8 % ↘
	Zentrum-Ost weist ein überdurchschnittliches Einwohnerwachstum auf. Die SGB II-Quote liegt deutlich unterhalb des Leipziger Durchschnitts.					

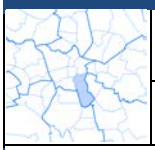
Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Clusterförderung (insb. Logistik, Energie, Medien), Bestandsentwicklung Gewerbeflächen
- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzept Erweiterte Innenstadt, Verbesserung Umweltqualität (Stadtklima, Luft)
- Stärkung und zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- Neubau bedarfsgerechter Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Anbindung Parkbogen Ost, Sanierung Rad-trasse Parthe-Radweg

Zentrum-Südost

Wachstum jetzt gestalten



Einwohner 2012-2015	13.440 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	38,0 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	15,2 % ↘

Zentrum-Südost weist ein überdurchschnittliches Einwohnerwachstum mit besonders hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen (0-18 Jahre) auf.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Entwicklungsgebiet Bayerischer Bahnhof/Alte Messe: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers und Unterstützung Wissens- und Technologietransfer am Wissenschaftsstandort
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Bereich Biocitycampus/Alte Messe, neue Grundschule Jablonowski-/ Brüderstraße
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzept Erweiterte Innenstadt, Verbesserung Umweltqualität (Luft)
- Qualifizierung und Stärkung des Öffentlichen Raumes (Prager Straße, Bayerischer Platz)
- Sicherung von Flächen für Wissenschaftseinrichtungen und forschungsaffines Gewerbe
- Stärkung und zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- Grün- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof zum Cospudener und Markleeberger See entwickeln, Sanierung Sporthalle

Zentrum-Süd

Qualitäten bewahren

Einwohner 2012-2015	12.617 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	41,5 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	7,2 % ↘

Zentrum-Süd weist ein durchschnittliches Einwohnerwachstum und eine deutlich geringere SGB-II-Quote auf als die Gesamtstadt.

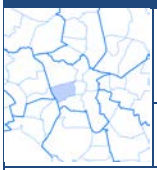
Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Entwicklungsgebiet Wilhelm-Leuschner-Platz: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers, incl. Absicherung Ansiedlungsoption für Wissenschaftseinrichtungen
- Erhalt der kulturellen Vielfalt
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzept Erweiterte Innenstadt, Verbesserung Umweltqualität (Luft)
- Sanierung Sport- und Bewegungsachse Max-Reger-Allee, Management der Nutzungen im Clara-Zetkin-Park

Zentrum-West

Qualitäten bewahren



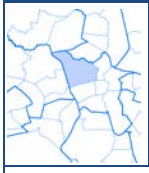
Einwohner 2012-2015	10.605 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	38,4 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	8,6 % ↘

Zentrum-West ist im Durchschnitt jünger und weist eine deutlich geringere SGB-II-Quote auf als die Gesamtstadt.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Grundschule, Gymnasium
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen, insbesondere zentral gelegener kultureller Standorte freier Träger (soziokulturelles Zentrum die VILLA)
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzept Erweiterte Innenstadt, Qualifizierung und Stärkung Magistrale Jahnallee, Verbesserung Umweltqualität (Luft, Stadtklima)
- Sanierung Radtrasse Elsterradweg, Neubau Infrastruktur für Kanu/Rudern am Elsterbecken, Sanierung Sport- und Bewegungsachse Max-Reger-Allee
- Umsetzung Stadthafen und Einbindung in Gewässer- und Erholungsverbund, Grünvernetzung in den Auwald, Offenlegung Pleißemühlgraben Hauptfeuerwache zum Zoo

Zentrum-Nordwest						Qualitäten bewahren
	Einwohner 2012-2015	10.354 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	37,7 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	3,7 % ↘
	Zentrum-Nordwest ist durch ein weniger starkes Einwohnerwachstum sowie eine sehr niedrige SGB-II-Quote gekennzeichnet.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: neue Grundschule (Max-Planck-Straße), Neubau Sportoberschule (Goyastraße)
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzepte Erweiterte Innenstadt und für Umfeld Sportforum, Verbesserung Umweltqualität (Luft, Stadtklima)
- Qualifizierung und Stärkung Magistralen Jahnallee und Waldstraße
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus, Schaffung Sportmuseum)
- Sanierung Radtrasse Elsterradweg, Sicherung Veranstaltungsstandort Sportforum, Neubau Infrastruktur für Kanu/Rudern am Elsterbecken

Zentrum-Nord						Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	8.663 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	41,0 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	7,9 % ↘
	Zentrum-Nord weist ein leicht unterdurchschnittliches Einwohnerwachstum auf. Gleichwohl ist der Anteil der über 65-Jährigen deutlich gestiegen.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Erweiterte Innenstadt*

Handlungsansätze bis 2030

- Entwicklungsgebiet HBF-Westseite: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule, Oberschule und ggf. Gymnasium Gelände HBF-Westseite
- Entwicklungsgebiet Freiladebahnhof Eutritzscher Straße: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers
- Erstellung und Umsetzung Verkehrskonzept Erweiterte Innenstadt
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Grundschule (ggf. Gymnasium), Erweiterung VHS (Standort Löhrstraße)
- Grünzug in Richtung Gohlis ausbilden
- Clusterförderung (Energie, Logistik)

Stadtbezirk Nordost

Schönefeld-Abtnaundorf						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	12.108 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	38,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	25,5 % ↘
	Schönefeld-Abtnaundorf weist ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum und eine deutlich überdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Schönefeld*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Oberschule (Reaktivierung Schulgebäude Löbauer Straße), Gymnasium (Gorkistraße, im Aufbau), Kapazitätserweiterung in Schulbezirken Astrid-Lindgren-/Clara-Wieck-Schule, Neubau Grundschule (gemeinsam mit Schönefeld-Ost)
- Unterstützung der Entwicklung soziokultureller Angebote in der alten Ortslage (Schloss Schönefeld)
- Stärkung Magistrale Gorkistraße (Nahversorgung, Öffentlicher Raum und ÖPNV)
- Bewegungsmöglichkeiten im Ortsteil fördern, Vernetzung zur Parthe entwickeln und Parklandschaften stärken, z.B. Mariannenpark, Abtnaundorfer Park
- Neubau bedarfsgerechter Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Sanierung Radtrasse Parthe-Radweg, Einbindung in Parkbogen Ost, Sportplatzanlage Mariannenpark weiterentwickeln

Schönefeld-Ost						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	9.438 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	53,1 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	25,2 % ↗
	Schönefeld-Ost ist durch einen starken Anstieg der Personengruppe der Kinder und Jugendlichen (0-18 Jahre) geprägt. Gleichwohl hat der Ortsteil einen hohen Altersdurchschnitt.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Schönefeld*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung in Schulbezirken Astrid-Lindgren-/Clara-Wieck-Schule, Neubau Grundschule (gemeinsam mit Schönefeld-Abtnaundorf)
- kulturelle Teilhabe ermöglichen, Unterstützung soziokultureller Angebote
- Stärkung Magistrale Gorkistraße, Erhalt und Weiterentwicklung D-Zentren (Nahversorgung, Öffentlicher Raum und ÖPNV)
- Einbindung in Parkbogen Ost

Mockau-Süd

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	4.430 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	43,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	26,6 % ↘

Mockau-Süd wächst weniger stark als die Gesamtstadt, wobei die Zahl der Kinder und der Hochbetagten deutlich zunimmt.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Mockau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Mockau-Nord)
- Entwicklung sozialer Angebote (z.B. Offener Freizeittreff) sowie Unterstützung kultureller Projekte und Initiativen
- Flächenpotenziale für Freiraumentwicklung nutzen (Spielplätze, Treffpunkte)
- Sanierung Radtrasse Parthe-Radweg, Durchgängigkeit in Richtung Parthe verbessern (Öffnung Kleingärten), Sportplatzanlage An der Parthe weiterentwickeln
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale Mockauer Straße
- Stärkung Gewerbegebiet um Friedrichshafner Straße

Mockau-Nord

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	11.028 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	49,6 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	19,1 % ↘

Mockau-Nord wächst weniger stark als Gesamt-Leipzig, wobei die Anzahl der Kinder und Jugendlichen deutlich zunimmt.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Mockau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Mockau-Süd)
- kulturelle Teilhabe ermöglichen durch Unterstützung bei der Etablierung wohnortnaher Angebote
- Schule als außerschulischen Treffpunkt mit sozialen Angeboten weiterentwickeln
- Weiterentwicklung Grünstruktur, z.B. Umnutzung ehemaliger Friedhof zum naturnahen Stadtteilpark
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung, Neubau Stadtbahn im Bereich Mockauer/Tauchaer Straße
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale Mockauer Straße

Thekla

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	5.716 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	52,5 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	11,6 % ↘

Der Einwohnerzuwachs liegt mit knapp 4 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen hat sehr deutlich zugenommen.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: neue Grundschule Tauchaer Straße
- Unterstützung kultureller, sozialer und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen,
- Vernetzung der Angebote und Akteure, generationenübergreifende Angebote prüfen
- Trassenfreihaltung Verlängerung Linie 9 bis S-Bahnhof Thekla
- Ausbau Parthe-Radweg

Plaußig-Portitz

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	2.612 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	47,7 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	3,3 % ↘

Mit lediglich 0,1 % Wachstum bleibt die Bevölkerungszahl nahezu konstant. Die niedrige SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem Leipziger Durchschnitt.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Nordraum*

Handlungsansätze bis 2030

- Anpassung der vorhandenen Wohnbauflächen an aktuelle Entwicklungsbedarfe (Parkstadt 2000)
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Umsetzung Sofortmaßnahmen Nordraumkonzept
- Ausgleichsflächen Industriepark Nord für Naturschutz und Erholung weiterentwickeln
- Ausbau Breitbandinfrastruktur
- Bestandsentwicklung Industriepark Nord sichern, u. a. Erreichbarkeit mit ÖPNV verbessern
- Verkehrsmanagement Wirtschaftsverkehr für Minderung Durchgangsverkehr in Ortslagen

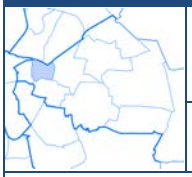
Stadtbezirk Ost

Neustadt-Neuschönefeld						Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	11.561 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	35,6 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	29,1 % ↘
	Neustadt-Neuschönefeld wächst stark. Die SGB-II-Quote liegt deutlich über dem Leipziger Mittel. Der Anteil der Migrant/-innen liegt deutlich über dem städtischen Mittelwert.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Leipziger Osten*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration von Migrant/-innen
- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen, dabei Wohnungsbestand qualifizieren und behutsam ergänzen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschulen Schulbezirk August-Bebel-Schule sowie im Schulbezirk Schule am Rabet (im Zusammenhang mit Volkmarsdorf)
- Etablierung/Sicherung sozialer und kulturell arbeitender Projekte und Einrichtungen, dabei Verstetigung entstandener kleinteiliger Strukturen, die den sozialen Zusammenhalt befördern
- Neubau Schwimmhalle (Versorgung für Stadtbezirk Ost), Aufwertung Stadtteilpark Rabet mit neuen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Sportinfrastruktur sichern und weiterentwickeln
- Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale Eisenbahnstraße

Volkmarsdorf						Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	10.991 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	36,3 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	38,2 % ↘
	Volksmarsdorf weist sehr starke Einwohnerzuwächse auf. Die SGB-II-Quote liegt sehr deutlich über dem Leipziger Mittel. Der Anteil der Migrant/-innen liegt deutlich über dem städtischen Mittelwert.					

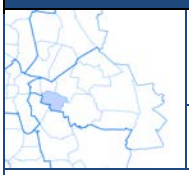
Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Leipziger Osten*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration von Migrant/-innen
- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen, dabei Wohnungsbestand qualifizieren und behutsam ergänzen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Quartiersschule Ihmelsstraße (Oberschule und Gymnasium), Neubau Grundschulen Schulbezirk August-Bebel-Schule sowie im Schulbezirk Schule am Rabet, Schaffung Angebote VHS (im Zusammenhang mit Neustadt-Neuschönefeld)
- ausgewogene Innenentwicklung, Qualifizierung durch mehr Grün im Stadtraum
- Etablierung/Sicherung sozialer und kulturell arbeitender Projekte und Einrichtungen (Standortprüfung „Kino der Jugend“), Verstetigung entstandener kleinteiliger Strukturen, die den sozialen Zusammenhalt befördern
- Etablierung eines neuen Standortes für Stadtteilbibliothek
- Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale Eisenbahnstraße
- Sportinfrastruktur sichern und weiterentwickeln ((Sportplatzanlage Wurzner Straße), Einbindung in den Parkbogen Ost

Anger-Crottendorf

Wachstum vorausschauend planen



Einwohner 2012-2015	11.024 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	37,9 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	21,4 % ↘

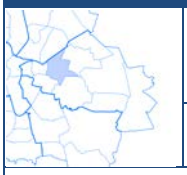
Anger-Crottendorf weist ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Bevölkerungswachstum sowie eine überdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Erweiterung des Wohnungsbestands mit sozialer- und nutzungsstruktureller Mischung entwickeln, dabei Entwicklung nutzen, um neue Qualitäten auch für die umliegenden Quartiere zu schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule im Schulbezirk Anger-Crottendorf, Kapazitätserweiterung Ernst-Pinkert-Schule
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Gregor-Fuchs-Straße), Trassenfreihaltung für Straßenbahn in Zweinaundorfer/Gregor-Fuchs-Straße, Verbesserung der Umweltqualität (Luft)
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte, Entwicklung neuer Angebote

Sellerhausen-Stünz

Wachstum vorausschauend planen



Einwohner 2012-2015	8.700 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	47,0 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	20,6 % ↘

Sellerhausen-Stünz weist ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Bevölkerungswachstum mit einem sehr starken Anstieg der Zahl von Kindern und Jugendlichen auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte, Entwicklung neuer Angebote, Entwicklung Freiflächen Stünzer Park und Umfeld, Weiterentwicklung Östliche Rietzschke im Grünverbund
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Torgauer Straße, Einbindung in Parkbogen Ost

Paunsdorf

Wachstum vorausschauend planen

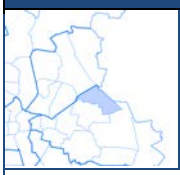
Einwohner 2012-2015	14.127 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,8 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	30,3 % ↗

Paunsdorf wächst weniger stark als die Gesamtstadt Leipzig. Die SGB-II-Quote ist fast doppelt so hoch wie der Leipziger Durchschnittswert.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Paunsdorf*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten in Zusammenarbeit mit Wohnungsmarkteuren weiterentwickeln - mit besonderem Fokus auf Integration, generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Oberschule (Reaktivierung Schulgebäude Hainbuchenstraße)
- Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Standortverlagerung und Qualifizierung Stadtteilbibliothek, auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen (Volkshochschule), kulturelle Teilhabe ermöglichen durch Unterstützung bei der Etablierung wohnortnaher Angebote
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Döllingstraße

Heiterblick						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	3.689 ↘	Altersdurchschnitt 2012-2015	52,5 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	4,8 % ↘
	Heiterblick weist ein negatives Einwohnerwachstum sowie einen höheren Altersdurchschnitt auf. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem Leipziger Mittel.					

Handlungsansätze bis 2030

- Flächenpotenziale zur Schaffung neuen Wohnraums nutzen, in Verbindung mit bedarfsgerechter Entwicklung von ÖPNV und sozialer Infrastruktur
- Bestandsentwicklung Gewerbegebiete
- Realisierung Geh-/Radweg Heiterblick
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen und Initiativen

Mölkau						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	5.971 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	50,8 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	4,8 % ↘
	Mölkau ist durch einen leichten Einwohnerwachstum sowie einen höheren Altersdurchschnitt gekennzeichnet. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem Leipziger Mittel.					

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: langfristige Kapazitätserweiterung Schule Mölkau (Oberschule)
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Mölkau und Sicherung eines zweiten Sportplatzstandortes
- Trassenfreihaltung für Straßennetzergänzung (Bahnvariante)
- Trassenfreihaltung für Straßenbahn in Engelsdorfer Straße bzw. Verbesserung des ÖPNV durch Buslinien, Radweg Engelsdorfer bis Sommerfelder Straße
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Landschaftsentwicklung mit Schwerpunkt Erholung - in Kooperation mit der Landwirtschaft
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum/Ansiedlung eines Nahversorgers
- Errichten und Betreiben einer städtischen Kultur- oder Bildungseinrichtung auf dem Ortsgebiet

Engelsdorf						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	9.337 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,9 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	5,9 % ↘
	Engelsdorf weist ein knapp überdurchschnittliches Einwohnerwachstum mit einer starken Zunahme der Personen ab 80 Jahre auf.					

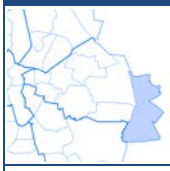
Handlungsansätze bis 2030

- Flächenpotenziale zur Schaffung neuen Wohnraums und wohnortnaher Infrastruktur nutzen, in Verbindung mit bedarfsgerechter Entwicklung von ÖPNV und sozialer Infrastruktur
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung Christoph-Arnold-Schule, Neubau Zweifeldsporthalle
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Bestandsentwicklung Gewerbeflächen, insb. Gewerbehof Hans-Weigel-Straße; langfristiges Potenzial ehemaliges RAW
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen, insb. zwischen Baalsdorf-Holzhausen-Mölkau; Ausbau Straßen, u.a. Althener Straße
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum/Ansiedlung eines Nahversorgers

Baalsdorf						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	1.792 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	43,1 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	4,6 % ↗
	Baalsdorf wächst weniger stark als Gesamt-Leipzig. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem Leipziger Mittel.					

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen, insb. zwischen Baalsdorf-Holzhausen
- Landschaftsentwicklung mit Schwerpunkt Erholung - in Kooperation mit der Landwirtschaft
- Örtliches Nahversorgungsangebot aus- bzw. aufbauen (mit Althen-Kleinpösna)

Althen-Kleinpösna						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	2.146 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	47,0 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	5,1 % ↘
	Althen-Kleinpösna weist ein unterdurchschnittliches Einwohnerwachstum bei einem steigenden Altersdurchschnitt auf.					

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen , Ausbau Straßen, u. a. Kreisverkehr Hersvelder/ Hirschfelder Str.
- Örtliches Nahversorgungsangebot aus- bzw. aufbauen (mit Baalsdorf)
- Neubau S-Bahn-Haltepunkt Althen

Stadtbezirk Südost

Reudnitz-Thonberg

Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	20.546	Altersdurchschnitt 2012-2015	37,1	SGBII-Quote 2012-2015	16,5 %

Reudnitz-Thonberg wächst geringfügig stärker als Gesamt-Leipzig. Das Durchschnittsalter nimmt ab und liegt unter dem Leipziger Durchschnitt.

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Erweiterung des Wohnungsbestands mit sozialer- und nutzungsstruktureller Mischung entwickeln, dabei Entwicklung nutzen, um neue Qualitäten auch für die umliegenden Quartiere zu schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Stötteritz), Neubau Oberschule, Ersatzbau für Wilhelm-Busch-Schule, Kapazitätserweiterung Fritz-Baumgarten-Schule, Kapazitätserweiterung 125. Schule, Neubau Gymnasium im Bereich Prager Dreieck, Erweiterung Angebot VHS (Etablierung neuer Standort)
- Sicherung, Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Mühlstraße 14 e.V.), Optimierung und Anpassung der Stadtteilbibliothek, Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale Breite Straße/Dresdner Straße
- Einbindung Parkbogen Ost
- Verbesserung der Umweltqualität (Luft, Verkehrslärm, Stadtklima)

Stötteritz

Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	16.197	Altersdurchschnitt 2012-2015	41,7	SGBII-Quote 2012-2015	12,2 %

Stötteritz ist durch ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum sowie eine unterdurchschnittliche SGB-II-Quote gekennzeichnet.

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Erweiterung des Wohnungsbestands mit sozialer- und nutzungsstruktureller Mischung entwickeln, dabei Entwicklung nutzen, um neue Qualitäten auch für die umliegenden Quartiere zu schaffen
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Kolmsiedlung/Sonnenwinkel), Trassensicherung Verlängerung Linie 4 Stötteritz/Herzzentrum
- Trassenfreihaltung für Straßennetzergänzung (Bahnvariante)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Reudnitz-Thonberg), Sicherung Fläche für zwei weiterführende Schulstandorte
- Weiterentwicklung Südoststadion und Sportplatzanlage Prager Straße
- Unterstützung kultureller, sozialer und sportlicher Initiativen und Projekte, Entwicklung neuer wohnortnaher Angebote
- Landschaftsentwicklung und Qualifizierung von Grünzügen mit Schwerpunkt Erholung
- Verbesserung der Umweltqualität (Luft, Verkehrslärm, Stadtklima)

Probstheida

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	6.315	Altersdurchschnitt 2012-2015	50,7	SGBII-Quote 2012-2015	9,6 %

Probstheida zeigt ein leicht unter dem Leipziger Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum mit einem geringer werdenden Altersdurchschnitt auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Ersatzneubau für 31. Schule, Erhalt und Sicherung von Sportstätten
- Trassensicherung Verlängerung Linien 4 und 15 Stötteritz/Herzzentrum
- Unterstützung kultureller, sozialer und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Clusterförderung (Gesundheitswirtschaft)
- Weiterentwicklung Sportplatzanlagen Bruno-Plache-Stadion
- Stärkung Grünstrukturen in Naherholungsflächen

Meusdorf

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	3.446 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,5 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	10,1 % →

Meusdorf weist ein geringes Einwohnerwachstum von 0,7 % (2012-2015) auf. Das Durchschnittsalter steigt geringfügig an.

Handlungsansätze bis 2030

- Flächenpotenziale zur Schaffung neuen Wohnraums nutzen (Parkstadt Dösen), in Verbindung mit bedarfsgerechter Entwicklung von ÖPNV (siehe Stadtbahnlinie 15) und sozialer Infrastruktur
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Reaktivierung des Schulgebäudes in der Höltystraße
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Kleinsiedlung Meusdorf)
- Geh-/Radweg Leinestraße von Magdeborner bis Eigenheimstraße
- Erholungsfunktion stärken: Grün- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof zum Markleeberger See entwickeln, bessere Erreichbarkeit Freiräume ehemalige Deponie
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum/Ansiedlung eines Nahversorgers

Liebertwolkwitz

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	5.284 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	47,6 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	8,2 % ↘

Liebertwolkwitz ist durch ein leichtes Einwohnerwachstum von 1,1 % (2012-2015) geprägt. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert.

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen; Sicherung von Projekten, die der Entwicklung des kulturellen Lebens und der Brauchtumspflege dienen
- naturverträgliche Erholungsangebote in rekultiviertem Tonabbaugebiet und in Kooperation mit der Landwirtschaft
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Liebertwolkwitz und Sportfläche Kuhweide
- Untersuchungsstrecke Neubau Stadtbahn Linie 15 in Wechselwirkung zu Neubaupotenzialen, Wegeausbau Rad-/Gehweg an Naunhofer Landstraße und Muldentalstraße

Holzhausen

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	6.340 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,6 →	SGBII-Quote 2012-2015	6,5 % ↘

Holzhausen wächst weniger stark als die Gesamtstadt Leipzig und ist durch eine deutlich unterdurchschnittliche SGB-II-Quote geprägt.

Handlungsansätze bis 2030

- bestehende Jugendhilfeinfrastruktur sichern und konzeptionell weiterentwickeln
- Landschaftsentwicklung mit Schwerpunkt Erholung in Kooperation mit der Landwirtschaft
- Sicherung und Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Erhalt, Stärkung und Qualifizierung der baulichen Strukturen
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Süden Ortslage Holzhausen)
- Fortsetzung Radweg Ostseite an Baalsdorfer Straße
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum/Ansiedlung eines Nahversorgers

Stadtbezirk Süd

Südvorstadt — Qualitäten bewahren

Einwohner 2012-2015	24.847	Altersdurchschnitt 2012-2015	36,4	SGBII-Quote 2012-2015	7,1 %

Die Einwohnerzahl wächst weniger stark als in der Gesamtstadt, wobei die Anzahl der Kinder und Jugendlichen sowie der Personen über 80 Jahre überdurchschnittlich zunimmt.

Handlungsansätze bis 2030

- Entwicklungsgebiet Bayerischer Bahnhof: integrierte Entwicklung eines urbanen, sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers
- mehr Grün im bestehenden Stadtraum; Grün-, Sport- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof zum Cospudener und Markleeberger See entwickeln (Radtrasse)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: eine neue Grundschule (Reaktivierung altes Gebäude 3. Schule), eine Oberschule (gemeinsam mit Connewitz)
- Schaffung von Räumen für Musikschule in Stadtteilbibliothek, Sanierung Stadtteilbibliothek
- Straßenbaumaßnahmen in Verbindung mit Qualifizierung und Stärkung des öffentlichen Raums, z. B. Bernhard-Göring-, Arthur-Hoffmann-, Kurt-Eisner-Straße , dabei auch Verbesserung Umweltqualität (Luft, Verkehrslärm, Stadtklima)
- Stabilisierung Zentrum und Magistrale Karl-Liebknecht-Straße sowie zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Connewitz — Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	18.487	Altersdurchschnitt 2012-2015	39,4	SGBII-Quote 2012-2015	12,6 %

Connewitz weist ein leicht unter dem Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum und eine unterdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- mehr Grün im bestehenden Stadtraum; Grün-, Sport- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof zum Cospudener und Markleeberger See entwickeln (Radtrasse in Verbindung mit Areal Bayerischer Bahnhof)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: eine Oberschule (gemeinsam mit Südvorstadt)
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Teichstraße
- Flächensicherung unterstützen für Wissenschaftseinrichtung im Umfeld der HTWK und Förderung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen
- Stabilisierung Zentrum und Magistrale Karl-Liebknecht-Straße sowie zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Marienbrunn — Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	6.073	Altersdurchschnitt 2012-2015	49,5	SGBII-Quote 2012-2015	6,2 %

Marienbrunn wächst weniger stark und ist im Durchschnitt älter als die Gesamtstadt. Die SGB-II. Quote liegt deutlich unter dem städtischen Mittelwert.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Lößnig)
- Unterstützung der Entwicklung wohnortnaher Angebote, die kulturelle Teilhabe ermöglichen
- Schaffung einer attraktiven Grün-, Sport- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof bis Markkleeberger See

Lößnig

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	11.059 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	49,0 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	19,3 % ↘

Lößnig weist geringe Einwohnerzuwächse sowie eine überdurchschnittliche SGB-II-Quote auf. Der Altersdurchschnitt liegt über dem städtischen Mittelwert.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Neubau einer Schwimmhalle (Versorgung für Stadtbezirk Süd)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (gemeinsam mit Marienbrunn)
- Schaffung einer attraktiven Grün-, Sport- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof bis Markkleeberger See

Dölitz-Dösen

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	4.734 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	43,9 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	9,1 % ↘

Dölitz-Dösen wächst etwas weniger stark als die Gesamtstadt Leipzig. Die SGB-II-Quote sinkt und liegt unterhalb der Quote Leipzigs.

Handlungsansätze bis 2030

- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Goethesteig und Errichtung von Schulsportfreianlagen auf dem Gelände der Südkampfbahn
- Schaffung einer attraktiven Grün-, Sport- und Bewegungsachse vom Bayerischen Bahnhof bis zum Markkleeberger See
- Stadtbahnausbau Bornaische Straße prüfen, Straßenbau Goethesteig von Matzelstraße bis B2
- Qualifizierung und Stärkung öffentlicher Raum (Bornaische Straße)
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum/Ansiedlung eines Nahversorgers
- Sicherung agra als Veranstaltungsort (u.a. Wave Gotik-Treffen)

Stadtbezirk Südwest

Schleußig — Qualitäten bewahren

Einwohner 2012-2015	12.577	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	35,8	↗
SGBII-Quote 2012-2015	6,3 %	↘			

Schleußig zeigt ein leichtes Einwohnerwachstum von fast einem Prozent auf. Die SGB-II-Quote sinkt und liegt deutlich unter dem städtischen Mittel.

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau der Bildungsinfrastruktur im Zusammenhang mit benachbarten Ortsteilen
- Verbesserung der Umweltqualität (Luft, Stadtklima, Verkehrslärm)
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Nonnenwiese und Ausbau der Radtrasse Elsterradweg

Plagwitz — Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	15.067	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	37,9	↘
SGBII-Quote 2012-2015	14,1 %	↘			

Plagwitz wächst stärker als die Gesamtstadt Leipzig, mit einem besonders starken Zuwachs an Kindern und Jugendlichen. Die SGB-II-Quote liegt leicht unter dem städtischen Mittel.

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Ausbau der Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule im Bereich der Gießerstraße, Neubau Oberschule und von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten
- Sicherung und Begleitung der vielfältigen kulturell/künstlerischen Entwicklung durch Unterstützung und Vernetzung von Projekten und stadtteilbezogenen Angeboten und Einrichtungen
- Sicherung und Profilierung innerstädtischer Gewerbeflächen, dabei Ansiedlungspotenziale für KMU erhalten und qualifizieren
- Entwicklungsgebiet Plagwitz/Neulindenau: Entwicklung und modellhafte Umsetzung zukunftsfähiger Lösungen für städtische Infrastrukturen, Energie und nachhaltige Mobilität im Rahmen des Smart City-Strategiepapiers
- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum (Stadtklima)
- Qualifizierung und Stärkung Magistralen (Karl-Heine-Straße, Zschochersche Straße,), Ausbau Knotenpunkt Adler, Minderung des Verkehrslärms

Kleinzschocher — Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	9.446	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	40,5	↘
SGBII-Quote 2012-2015	22,8 %	↘			

Kleinzschocher verzeichnet ein positives Einwohnerwachstum mit starkem Anstieg der Kinder bis 6 Jahre. Die SGB-II-Quote liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Wert.

Handlungsansätze bis 2030

- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Ausbau der Bildungsinfrastruktur: Ersatzneubau einer Grundschule für die Schule am Adler, neue Oberschule (Reaktivierung Ratzelstraße 26)
- Umsetzung der naturschutzorientierten Entwicklung des südlichen Plagwitzer Bahnhofs und Schaffung einer Grün- Sport- und Bewegungsachse zum südlichen Auwald
- Weiterentwicklung von Sportstätten: Stadion der Freundschaft und Sportplatzanlage Karl Siegmeier, Radrennbahn, Tischtennishalle Dieskaustraße 79, Kurt-Kresse-Kampfbahn
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale/Zentrum (Dieskaustraße), Ausbau Dieskaustraße mit Verbesserungen für Straßen-, Radverkehr und ÖPNV

Großzschocher

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	9.059 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	51,0 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	14,9 % ↘

Großzschocher weist ein leichtes Einwohnerwachstum von 1,3 % sowie eine fast durchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Qualifizierung und Stärkung Magistrale/Zentrum (Dieskaustraße), Ausbau Dieskaustraße mit Verbesserungen für Straßen-, Radverkehr und ÖPNV
- Ausbau Gerhard-Ellrodt-Straße (West)
- Sicherung innerstädtischer Gewerbeflächen (Bauleitplanung)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Sicherung eines Schulstandortes (Ersatzneubau 120. Schule)
- Ausbau der mobilen Versorgung Bibliothek; Unterstützung der Entwicklung wohnortnaher Angebote, die kulturelle Teilhabe ermöglichen

Knautkleeberg-Knauthain

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	5.442 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,1 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	4,4 % ↘

Knautkleeberg-Knauthain verzeichnet ein positives Einwohnerwachstum, besonders der Personen ab 80 Jahre. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert.

Handlungsansätze bis 2030

- Flächenpotenziale zur Schaffung neuen Wohnraums in Verbindung mit bedarfsgerechter Entwicklung von ÖPNV und sozialer Infrastruktur nutzen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur:-Erweiterung und Sanierung der 60. Schule
- Erhalt, Stärkung und Qualifizierung der alten Ortskerne
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung, Radverkehrsverbindung verbessern (Dieskaustraße)
- örtliches Nahversorgungsangebot aus- bzw. aufbauen (mit Hartmannsdorf-Knautnaundorf)

Hartmannsdorf-Knautnaundorf

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	1.380 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,5 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	4,3 % ↘

Hartmannsdorf-Knautnaundorf verzeichnet ein positives Einwohnerwachstum, besonders der Personen ab 80 Jahre. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert.

Handlungsansätze bis 2030

- örtliches Nahversorgungsangebot ausbauen (mit Knautkleeberg-Knauthain)
- Rad- und Fußwege ausbauen, insb. Zeitzer Straße, Tagebaustraße
- Entwicklung Nordufer Zwenkauer See, Ansiedlung von Wassersportstützpunkten
- Erhalt, Stärkung und Qualifizierung der alten Ortskerne
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Bestandsentwicklung/-erweiterung Gewerbeflächen
- Landschaftsentwicklung und Erholungsnutzung nach Aufgabe des Rohstoffabbau
- grundsätzliche Verbesserung der Gewässersituation

Stadtbezirk West

Schönau						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	4.433 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,1 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	25,1 % ↗
	Schönau weist wachsende Einwohnerzahlen mit besonders starkem Zuwachs der Kinder und Jugendlichen auf. Die SGB-II-Quote ist überdurchschnittlich hoch.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Grünau*

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte, kulturelle Teilhabe ermöglichen
- Neubau bedarfsgerechter Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, Radweg Lindenauer Hafen
- Entwicklung Landschaftspark Lindenauer Hafen Westufer bis Schönau
- Tourismus/Gewässernetz: Anbindung an den Elster-Saale-Kanal und Entwicklung Marina

Grünau-Ost						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	7.633 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	53,8 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	25,6 % ↗
	Grünau-Ost verzeichnet Einwohnergewinne mit besonders starken Zuwächsen der Kinder und Jugendlichen. Die SGB-II-Quote ist überdurchschnittlich hoch.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Grünau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration; generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Vernetzung und Ausbau Kooperationen zwischen formalen Bildungseinrichtungen und Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen, Ausbau der Erwachsenenbildung
- Sicherung und Stärkung der Angebote und Einrichtungen, insbesondere der generationsübergreifenden Arbeit (Großstadtkinder e. V./Theatrium, urban souls e. V.)
- Stärkung Zentrum Grünauer Allee (Erschließung, Aufwertung öffentlicher Raum)
- Trassenfreihaltung Straßenbahn Brünner Straße, Radverkehrsanbindung Robert-Koch-Park

Grünau-Mitte

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	12.306 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	47,4 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	36,8 % ↗

Grünau-Mitte ist durch Einwohnergewinne mit besonders starken Zuwächsen der Kinder und Jugendlichen gekennzeichnet. Die SGB-II-Quote ist überdurchschnittlich hoch.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Grünau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration; generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule (Schulbezirk Joachim-Ringelnatz-/Friedrich-Fröbel-Schule, 85. Schule)
- Entwicklung Bildungs- und Bürgerzentrum (Vereinigung von Bibliotheken, VHS, Bürgeramt, Stadteilladen) als Schlüsselmaßnahme für Grünau
- Weiterentwicklung der Sportanlage Ratzelstraße
- Stärkung Zentrum Stuttgarter Allee (Kernbereich)
- Stärkung und zukunftsfähige Ausrichtung der Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Grünau-Siedlung

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	3.843 ↘	Altersdurchschnitt 2012-2015	53,3 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	6,3 % ↗

Grünau-Siedlung verzeichnet ein leicht negatives Einwohnerwachstum. Der Altersdurchschnitt liegt über und die SGB-II-Quote deutlich unterhalb der Leipziger Werte.

Handlungsansätze bis 2030

- Stabilisierung Zentrum Ratzelbogen

Lausen-Grünau

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	12.309 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,3 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	24,7 % ↘

Lausen-Grünau weist ein leicht unterdurchschnittliches Einwohnerwachstum mit jedoch überdurchschnittlichen Zuwächsen der Personen ab 65 Jahre auf.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Grünau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration; generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung 91. Schule, Sanierung Schulstandort An der Kotsche, Neubau Grundschule
- Erhalt und zukunftsfähige Ausrichtung von Konzept und Betreibung des KOMM-Hauses Grünau (Anstreben einer freien Trägerschaft)
- Qualifizierung von Angeboten, die kulturelle Teilhabe ermöglichen, mittelfristig neuen Offenen Freizeittreff schaffen
- Weiterentwicklung der Sportplatzanlage Lausen, Ausbau Uferrundweg Kulkwitzer See
- Stärkung Zentren Miltitzer Allee/An der Kotsche
- Trassenfreihaltung Verlängerung S 1 Miltitzer Allee/Markranstädt

Grünau-Nord						Wachstum vorausschauend planen
	Einwohner 2012-2015	8.091 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,1 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	32,0 % ↘
	Grünau-Nord verzeichnet ein leichtes Einwohnerwachstum von 2 % (2012-2015) sowie eine sehr hohe SGB-II-Quote.					

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Grünau*

Handlungsansätze bis 2030

- Förderprogramme mit sozialer Ausrichtung einsetzen; inklusive und präventive Ansätze in den sozialen Angeboten und Infrastrukturen sowie Vernetzung von Akteuren und Angeboten weiterentwickeln, mit besonderem Fokus auf Integration und Teilhabe; generationenübergreifende Ansätze unterstützen
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Schulzentrum Grünau-Nordwest mit Campus-Gedanken: Sanierung 94. Schule mit Kapazitätserweiterung, Sanierung Schule Grünau, Sanierung Max-Klinger-Schule
- Stärkung Zentrum Jupiterstraße
- Neubau Kreisverkehr Lyoner Straße/Kiewer Straße/Saturnstraße

Miltitz						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	1.878 ↘	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,3 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	7,3 % ↘
	Miltitz verzeichnet einen hohen Zuwachs an Kindern bis 6 Jahre und eine Abnahme der Anzahl der Personen ab 80 Jahre. Die SGB-II-Quote liegt unterhalb der Leipziger Quote.					

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung Schule Miltitz
- Sanierung Großmiltitzer Straße, incl. Verbesserung Radverkehrsverbindung (Lützner Str. bis Auenweg)
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Trassenfreihaltung Verlängerung S-Bahn-Linie 1 Miltitzer Allee/Markranstädt
- Qualifizierung Radverkehrsverbindung Kulkwitzer See
- örtliches Nahversorgungsangebot aus- bzw. aufbauen
- ökologische Aufwertung und naturnahe Gestaltung Zschampertaue

Stadtbezirk Altwest

Lindenau						Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	7.786 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	34,4 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	19,2 % ↘
	Lindenau wächst mehr als doppelt so stark wie Gesamt-Leipzig und hat das geringste Durchschnittsalter. Der Ortsteil weist eine über dem Durchschnitt liegende SGB-II-Quote auf.					

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Gymnasium Karl-Heine-Straße 22b
- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum
- Entwicklung und modellhafte Umsetzung zukunftsfähiger Lösungen für städtische Infrastrukturen, Energie und nachhaltige Mobilität im Rahmen des Smart City-Strategieplans
- Vernetzung und Stärkung sozialer, kultureller und integrativer Angebote
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Schaubühne Lindenfels)
- Qualifizierung und Stärkung Magistralen (Karl-Heine-, Zschochersche Straße, Lützner Straße), Verbesserung der Umweltqualität (Luft)

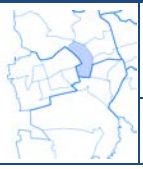
Altlindenau						Wachstum jetzt gestalten
	Einwohner 2012-2015	16.216 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	36,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	22,3 % ↘
	Altlindenau weist ein starkes Einwohnerwachstum, besonders bei den Kindern und Jugendlichen, auf. Die SGB-II-Quote liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Mittelwert.					

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: eine Oberschule (Neubau bzw. Reaktivierung)
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Musikalische Komödie, Theater der Jungen Welt) und Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte zur langfristigen Sicherung wohnortnaher Angebote
- Qualifizierung und Stärkung Magistralen (Georg-Schwarz-Straße, Lützner Straße), Ausbau Merseburger Straße, Georg-Schwarz-Straße, Verbesserung der Umweltqualität (Luft, Verkehrslärm)

Neulindenau

Wachstum vorausschauend planen



Einwohner 2012-2015	6.690 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,7 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	22,2 % ↘

Neulindenau zeigt ein überdurchschnittlich hohes Einwohnerwachstum sowie eine überdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Auswirkungen des Wachstums und Tendenz zur Umnutzung von Gewerbeflächen sorgfältig beobachten, ggf. KSP West neu auflegen (gilt auch für Teile von Lindenau und Plagwitz)
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Entwicklungsgebiet Plagwitz/Neulindenau: Sicherung und Profilierung innerstädtischer Gewerbeflächen (Flächenerwerb, Bauleitplanung); Ansiedlungspotenziale für KMU erhalten und qualifizieren; Entwicklung und modellhafte Umsetzung zukunftsfähiger Lösungen für städtische Infrastrukturen, Energie und nachhaltige Mobilität im Rahmen des Smart City-Strategiepapiers (Triangulum/Digital Hub)
- Steigerung der internationalen Ausstrahlung und zukunftsfähige Ausrichtung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen: Entwicklung einer kulturellen Gemeinbedarfseinrichtung sowie Etablierung des Naturkundemuseums Leipzig am Standort Baumwollspinnerei, in Verbindung mit Verbesserung der verkehrsinfrastrukturellen Anbindung, Ertüchtigung Bandhaus 2.0 zur Sicherung der vielfältigen Bandszene
- Stabilisierung Zentrum Neulindenau

Leutzsch

Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	10.028 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	42,6 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	17,4 % ↘

Leutzsch weist ein leicht über dem Durchschnitt liegendes Einwohnerwachstum auf. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt deutlich zu.

Handlungsansätze bis 2030

- Instrumentenset zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums nutzen
- Qualifizierung und Stärkung Magistralen (Georg-Schwarz-, Lützner Straße) und Zentrum Leutzsch
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte
- Sicherung und Profilierung innerstädtischer Gewerbeflächen (zwischen Merseburger und Franz-Flemming-Straße)
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung Oberschule in Georg-Schwarz-Straße
- Ersatzneubau Brücken Georg-Schwarz-Straße
- Weiterentwicklung der Sportstätten Alfred-Kunze-Sportpark und Schützenhof

Böhlitz-Ehrenberg

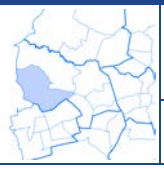
Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	10.176 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	46,9 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	10,8 % ↘

Böhlitz-Ehrenberg wächst weniger stark als die Gesamtstadt, wobei die Zahl der Kinder und der Hochbetagten deutlich zunimmt.

Handlungsansätze bis 2030

- Flächenpotenziale zur Schaffung neuen Wohnraums nutzen, in Verbindung mit bedarfsgerechter Entwicklung von ÖPNV und sozialer Infrastruktur
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Kapazitätserweiterung Schule Gundorf
- Unterstützung kultureller und Sportangebote von Vereinen, Kirchen und Initiativen
- Bau einer multifunktionalen schul-, spielsport- und wettkampfgeeigneten Dreifeldsporthalle
- Verbesserung der Radverkehrsverbindungen, insb. Schönauer Landstraße
- Sicherung innerstädtischer Gewerbeflächen (Fabrik-/Südstraße, Ludwig-Hupfeld-Straße)

Burghausen-Rückmarsdorf						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	4.802 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	49,0 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	3,5 % ↘
	Der Einwohnerzuwachs liegt mit knapp 2 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Zahl der Hochbetagten hat sehr deutlich zugenommen.					

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Erweiterung Schule Rückmarsdorf
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen, insb. Merseburger Straße, Elster-Saale-Kanal, Schönauer Landstraße
- Unterstützung kultureller und sportlicher Angebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Burghausen)
- Tourismus/Gewässernetz: Erhalt Gewässerinfrastruktur

Stadtbezirk Nordwest

Möckern

Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	13.877 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	44,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	22,7 % ↘

Möckern weist ein leicht überdurchschnittliches Einwohnerwachstum sowie eine überdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Entwicklungsgebiet ehemalige Kasernen: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers
- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Qualifizierung und Stärkung sowie Ausbau Magistrale Georg-Schumann-Straße
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Neubau Grundschule, Oberschule (Reaktivierung Schulstandort Diderotstraße), Unterstützung „Aktionsbündnis Möckern“ als Modellprojekt, Ausbildung Nachbarschaftsnetzwerke
- Sicherung und zukunftsfähige Ausrichtung des soziokulturellen Zentrums „Der Anker“ zu multifunktionalem Stadtteilzentrum, Ausbau Netzwerke/Kooperationen mit anderen Einrichtungen/Partnern

Wahren

Wachstum vorausschauend planen

Einwohner 2012-2015	6.745 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	46,5 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	13,7 % ↘

Wahren verzeichnet eine leicht überdurchschnittlich positive Einwohnerentwicklung sowie eine leicht unterdurchschnittliche SGB-II-Quote auf.

Handlungsansätze bis 2030

- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Qualifizierung und Stärkung sowie Ausbau Magistrale Georg-Schumann-Straße
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Grundschule (Reaktivierung Schule am Opferweg)
- Qualifizierung von Angeboten, die kulturelle Teilhabe ermöglichen, Ausbau der Netzwerke/Kooperation mit anderen Einrichtungen/Partnern, (z.B. Ev.-Luth. Sophienkirchgemeinde)
- Bestandsentwicklung Gewerbeflächen (z.B. Linkelstraße)
- Verbesserung der Befahrbarkeit der Weißen Elster für Freizeitkanuten (auch Möckern)

Lützschena-Stahmeln

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	3.944 ↘	Altersdurchschnitt 2012-2015	48,1 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	5,5 % ↘

Lützschena-Stahmeln weist eine fast konstante Einwohnerentwicklung (-0,2 %) auf. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unterhalb des gesamtstädtischen Werts.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Nordraum*

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und sportlicher Angebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Erweiterung Schule Stahmeln
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Ortslagen, Wirtschaftsstandorte)
- örtliches Nahversorgungsangebot ausbauen
- Umsetzung Sofortmaßnahmen Nordraumkonzept
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen, insbesondere Hallesche Straße
- Verbesserung der Erreichbarkeit der Auengebiete und der Einbindung des Schlossparkes
- Bestandsentwicklung Industrie

Lindenthal						Qualitäten weiterentwickeln
	Einwohner 2012-2015	6.430 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	46,1 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	7,4 % ↘
	Lindenthal wächst halb so stark wie die Gesamtstadt und zeigt eine niedrigere SGB-II-Quote auf als die Quote Leipzigs.					

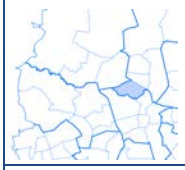
Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Nordraum*

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und sportlicher Angebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Umsetzung Sofortmaßnahmen Nordraumkonzept
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Ausbau Alfred-Kästner-Schule
- Grünachse zum Schladitzer See
- Trassenfreihaltung Verlängerung Tram Linie 4 Gohlis-Nord/Lindenthal ,Verbesserung Radverkehrsverbindungen (Lindenthaler Hauptstraße)
- Baurecht schaffen für neues Nahversorgungszentrum und Stärkung vorhandener Standorte

Stadtbezirk Nord

Gohlis-Süd — Qualitäten bewahren



Einwohner 2012-2015	17.963 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	39,3 ↗	SGBII-Quote 2012-2015	10,8 % ↘

Gohlis-Süd wächst weniger stark als die Gesamtstadt. Die SGB-II-Quote liegt unterhalb des Leipziger Mittelwerts.

Handlungsansätze bis 2030

- Qualifizierung von Innentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum, Entwicklung grüner Wegebeziehungen (Einbeziehung von Kleingartenanlagen und in Richtung Eutritzscher Freiladebahnhof)
- Ausbau der Bildungsinfrastruktur: neue Grundschule (ehemaliges Gebäude Erich Kästner-Schule)
- Qualifizierung und Stärkung sowie Ausbau Magistrale Georg-Schumann-Straße, Minderung Verkehrslärm
- Sicherung des Betriebes des Gohliser Schlösschens
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen zum Neuseenland (Nord)
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Mühlwiese

Gohlis-Mitte — Qualitäten bewahren

Einwohner 2012-2015	15.937 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	39,6 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	8,2 % ↘

Gohlis-Mitte weist ein leicht unterdurchschnittliches Einwohnerwachstum mit einer geringeren SGB-II-Quote auf als Gesamt-Leipzig.

Handlungsansätze bis 2030

- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum, Entwicklung grüner Wegebeziehungen unter Einbeziehung von Kleingartenanlagen
- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Schule
- Qualifizierung und Stärkung sowie Ausbau Magistrale Landsberger Straße
- Etablierung Heinrich-Budde-Haus als kulturelles Zentrum, bauliche Ertüchtigung und konzeptionelle Begleitung
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte, Entwicklung neuer Angebote

Gohlis-Nord — Wachstum jetzt gestalten

Einwohner 2012-2015	8.703 ↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	49,2 ↘	SGBII-Quote 2012-2015	19,3 % ↘

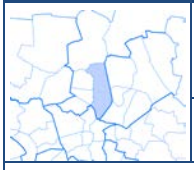
Gohlis-Nord verzeichnet positive Einwohnerzahlen, mit besonders hohen Zuwächsen bei den Anteilen der Kinder und Jugendlichen und der Personen über 80 Jahre.

Handlungsansätze bis 2030

- sozioökonomische Entwicklung beobachten und mit kleinteiligen präventiven Maßnahmen im Bereich Bildung und Soziales begleiten, Akteure vor Ort vernetzen
- Unterstützung kultureller Initiativen und Projekte, Entwicklung neuer Angebote
- Wohngebiete der 50er-80er Jahre generationenübergreifend qualifizieren und ergänzen, dabei Qualitäten erhalten und vielfältiges Wohnungsangebot schaffen
- Entwicklungsgebiet Bremer Straße: integrierte Entwicklung eines urbanen sozial- und nutzungsstrukturell gemischten Quartiers
- Qualifizierung von Innenentwicklung und Nachverdichtung durch mehr Grün im Stadtraum, Entwicklung grüner Wegebeziehungen unter Einbeziehung von Kleingartenanlagen
- Weiterentwicklung des Stadions des Friedens

Eutritzsch

Wachstum jetzt gestalten



Einwohner 2012-2015	13.896	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	41,4	↘
SGBII-Quote 2012-2015	14,7 %	↘			

Eutritzsch verzeichnet sehr hohe Einwohnerzuwächse, besonders der Kinder bis 6 Jahre. Die SGB-II-Quote ist etwas geringer als die Leipziger Quote.

Handlungsansätze bis 2030

- Entwicklung von öffentlichem Grün in Konversionsbereichen und grüner Wegebeziehungen unter Einbeziehung von Kleingartenanlagen
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (GeyserHaus e.V. mit Parkbühne Eutritzsch), Kooperation mit anderen Einrichtungen ausbauen, kulturelle Teilhabe ermöglichen
- Weiterentwicklung Sportplatzanlage Friedrich-Ludwig-Jahn-Kampfbahn
- Sicherung innerstädtischer Gewerbeflächen (Bauleitplanung, z.B. Wittenberger Straße)

Seehausen

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	2.516	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	40,7	↘
SGBII-Quote 2012-2015	3,5 %	↘			

Seehausen zeigt ein doppelt so starkes Einwohnerwachstum wie die Gesamtstadt auf. Die SGB-II-Quote sinkt und liegt deutlich unter dem städtischen Mittelwert.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Nordraum*

Handlungsansätze bis 2030

- Unterstützung kultureller und sportlicher Angebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Infrastruktur verbessern: Ausbau Breitbandinfrastruktur sowie Fußwege und Radverkehr
- Umsetzung Sofortmaßnahmen Nordraumkonzept
- Bestandsentwicklung Industrie und Neue Messe, Strategische Gewerbeflächenentwicklung
- ÖPNV-Erreichbarkeit Wirtschaftsstandorte verbessern, insb. Industriepark Nord, Verkehrsmanagement Wirtschaftsverkehr
- Sicherung Landwirtschaft

Wiederitzsch

Qualitäten weiterentwickeln

Einwohner 2012-2015	8.490	↗	Altersdurchschnitt 2012-2015	45,7	↗
SGBII-Quote 2012-2015	4,0 %	↘			

Wiederitzsch wächst sehr leicht, wobei ein hoher Einwohnergewinn der Personen ab 80 Jahre beobachtet wird. Die SGB-II-Quote liegt deutlich unterhalb des städtischen Mittels.

Teil des fachübergreifenden Schwerpunktgebiets *Nordraum*

Handlungsansätze bis 2030

- Ausbau Bildungsinfrastruktur: Ersatzneubau Oberschule, Erweiterung Grundschule
- Unterstützung kultureller und sportlicher Angebote von Vereinen, Kirchen, Initiativen
- Sicherung und Qualifizierung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Begegnungszentrum Wiederitzsch)
- Umsetzung Sofortmaßnahmen Nordraumkonzept
- Bestandsentwicklung Industrie und Neue Messe, Strategische Gewerbeflächenentwicklung
- Verbesserung ÖPNV-Erschließung (Martinshöhe), auch für Wirtschaftsstandorte
- Sicherung Landwirtschaft
- Verbesserung Radverkehrsverbindungen, insb. Wiederitzscher Landstraße

Leipzig 2030
Stadtentwicklungskonzept

Ortsteilstrategie - Raumkategorien

- Wachstum jetzt gestalten
- Wachstum vorausschauend planen
- Qualitäten weiterentwickeln
- Qualitäten bewahren

Seehausen
Lindenthal
Wiederitzsch
Plaußig-Portitz
Lützschena-Stahmeln
Thekla
Mockau-Nord
Gohlis-Nord
Möckern
Eutritzsch
Wahren
Gohlis-Mitte
Mockau-Süd
Böhlitz-Ehrenberg
Gohlis-Süd
Schönefeld-Ost
Heiterblick
Leutzsch
Zentrum-Nord
Schönefeld-Abtnaundorf
Zentrum-Nordwest
Paunsdorf
Burghausen-Rückmarsdorf
Zentrum-Ost
Volkmars-dorf
Sellerhausen-Stünz
Altlindenau
Neustadt-Neuschönefeld
Zentrum
Neu-lindenau
Zentrum-West
Engelsdorf
Lindenau
Anger-Crottendorf
Schönau
Zentrum-Süd
Reudnitz-Thonberg
Miltitz
Plagwitz
Zentrum-Südost
Mölkau
Grünau-Nord
Grünau-Ost
Schleußig
Südvorstadt
Althen-Kleinpösna
Grünau-Mitte
Kleinzschocher
Stötteritz
Baalsdorf
Grünau-Siedlung
Lausen-Grünau
Marien-brunn
Connewitz
Probstheida
Holzhausen
Lößnig
Großzschocher
Dölitz-Dösen
Meusdorf
Knautkleeberg-Knauthain
Liebertwolkwitz
Hartmannsdorf-Knautnaundorf

- Ortsteile
- Stadtgrenze

Stand: Juni 2018
Bearbeitung: Stadtplanungsamt
Kartengrundlage: Stadt Leipzig,
Amt für Geoinformation und Bodenordnung,
Stand August 2017

0 1 2
Kilometer

3. UMSETZUNG

3.1 Integriertes Arbeiten im Sinne Leipzig Charta

Im Mai 2007 wurde in Leipzig im Rahmen eines Treffens der für Stadt- und Raumentwicklung zuständigen Minister der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die „Leipzig-Charta für eine nachhaltige europäische Stadt“ beschlossen. Die Leipzig-Charta konkretisiert das Modell der nutzungsgemischten europäischen Stadt der kurzen Wege und hebt die damit verbundenen Werte hervor. Eine integrierte – an den Zielen der Nachhaltigkeit ausgerichtete, bürgerorientierte und fachübergreifend konzipierte – Stadtentwicklungsplanung soll als Grundlage kommunaler Aktivitäten wirksam werden. Eine besondere Aufmerksamkeit ist dabei den Stadtteilen mit schwierigen Entwicklungsbedingungen zu widmen. Inhaltliche Schwerpunkte setzt die Leipzig-Charta bei der Sicherung qualitätsvoller öffentlicher Räume, der Modernisierung der Infrastrukturnetze und Steigerung der Energieeffizienz sowie einer aktiven Innovations- und Bildungspolitik.

Die Leipzig-Charta ist Verpflichtung und Grundlage des Handelns in der Leipziger Stadtentwicklung. Sie lag nicht nur dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2009 und der aktuellen Fortschreibung zugrunde, sondern sie prägt auch die Art und Weise der Umsetzung. Fach- und akteursübergreifende Arbeitsprozesse werden zunehmend etabliert, nicht nur in den Schwerpunkträumen. Mehrfachnutzungen städtischer Gebäude und Infrastrukturen sind eine zentrale Grundlage für den sparsamen Umgang mit knapper werdenden Flächen in der wachsenden Stadt. Kluge Standortentscheidungen, Nutzungsmischung und kurze Wege bilden die Grundlage für ein lebenswertes Leipzig.

In allen räumlichen Handlungsstrategien ist ein Gleichgewicht zwischen infrastrukturpolitischen Ansätzen (z.B. Aufwertung von Gebäuden, Wohnumfeld, sozialer und technischer Infrastruktur) und bewohnerorientierten Ansätzen (z.B. Hilfe für benachteiligte Personen, Unterstützung sozialer Gemeinschaften) erforderlich.

Mit der Umsetzung des Leitsatzes „Leipzig wächst nachhaltig“ knüpft das INSEK auch an die vom Stadtrat beschlossene „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ (VI-DS-02824) an. Die aus den „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen für Leipzig abgeleiteten Schwerpunkte wurden sowohl bei der Erarbeitung des INSEK aufgegriffen, sind aber auch bei seiner Umsetzung handlungsleitend. Im Ergebnis muss sich die Nachhaltigkeit der Leipziger Stadtentwicklungsstrategie immer wieder neu an der realen Entwicklung messen lassen.

Leipzig als *Smart City*

Innovative Projekte und Prozesse waren in den vergangenen Jahren immer wieder Motor der Leipziger Stadtentwicklung. In der Umsetzung des INSEK wird dies aufgegriffen und im Sinne einer *Smart City*-Strategie weiterentwickelt. *Smart City* meint dabei nicht nur – wie häufig im bundes- und weltweiten Diskurs – eine Fokussierung auf technologische und IT-orientierte Innovation im Verkehrs- und Umweltbereich. Vielmehr steht *Smart City Leipzig* für einen kontinuierlichen und umfassenden Innovationsprozess in der Umsetzung des INSEK, der neben der digitalen Transformation insbesondere auch nichttechnische, gesellschaftsorientierte Ziele, umfasst. Damit greift die Stadt Leipzig die im Rahmen der Dialogplattform des BMUB 2017 formulierten Leitlinien und Handlungsempfehlungen der Smart City Charta Deutschland auf.

In der Smart City Leipzig sollen – insbesondere durch den Einsatz innovativer Technologien – neue Lösungen für Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung auf allen städtischen Ebenen vom Gebäude bis zur gesamten Stadt entwickelt werden. Diese Lösungen umfassen einerseits intelligente Vernetzungen innerhalb der verschiedenen Fachkonzepte. Ein hohes Innovationspotenzial liegt andererseits bei den integrierten Lösungen der Disziplinen. Dabei erfolgt mit Blick auf die drei Säulen einer nachhaltigen Entwicklung folgende inhaltliche Schwerpunktsetzung:

- Klimagerechtes Quartier
- Nachhaltige Mobilität
- Smarte Kommune
- Smarte Wirtschaft und Innovation
- Neues intelligentes Wohnen sowie

- Aktive Stadtgesellschaft

Um möglichst viele Ideen einzubinden, benötigt es eine breite Kooperation. Dies meint mehr als die bloße Beteiligung aller Akteure am Prozess der Strategieentwicklung. Vielmehr geht es um die Zusammenarbeit, gemeinschaftliche Umsetzung und Finanzierung konkreter Projekte durch neue Formen der Kooperation und Koproduktion, sowohl akteursübergreifend als auch institutionen- und branchenübergreifend. Dabei spielen insbesondere die städtischen Tochterunternehmen eine Rolle.

In diesem Sinne werden sich die Stadt und ihre Beteiligungsunternehmen mit weiteren Partnern in den nächsten Jahren an verschiedenen innovativen Forschungs- und Entwicklungsprojekten beteiligen bzw. dies anstoßen. Schwerpunkte liegen u. a. beim *Digital Hub* für die Start-up-Szene sowie der Beantragung eines Projektes im Rahmen des EU HORIZON 2020 Smart Cities and Communities Programms.

Weiterentwicklung der Leipzig Charta

In Vorbereitung der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 plant das BMUB einen Diskussionsprozess zur „Leipzig-Charta 2.0“. Leipzig will sich in diesen Prozess aktiv einbringen. Nach Leipziger Erfahrungen sind die Grundaussagen der Leipzig-Charta weiterhin aktuell. Bei der Weiterentwicklung der Leipzig Charta muss es darum gehen, *Smart City* Ansätze nicht als eigenständiges Stadtentwicklungsleitbild zu entwickeln, sondern als einen wichtigen Baustein in die integrierte Stadtentwicklung einzubinden. Bei der zukünftigen Ausrichtung der an die Leipzig Charta anknüpfenden Nationalen Stadtentwicklungspolitik sollten aus den Leipziger Erfahrungen heraus stärker berücksichtigt werden:

- Stärkung der Innenentwicklung im Zielkonflikt mit Klimaanpassung, Lärmschutz und Luftverschmutzung
- Integration und Vielfalt in der Stadtteilentwicklung
- bezahlbares Wohnen im Neubau und Bestand
- Bodenpolitische Instrumente für eine nachhaltige Stadtentwicklung
- Digitale Transformation der Städte mit ihren Folgen für Mobilität, öffentlichen Raum, Produktion, Infrastruktur, eine moderne Verwaltung, Bildung und soziale Teilhabe
- Bedeutungszuwachs der Stadtregion als Planungsebene, regionale Entwicklungskonzepte sowie internationale Städte-Netzwerke

3.2 Einordnung in übergeordnete Planungen und regionale Kooperation

Die Stadt Leipzig gehört mit den Städten Dresden und Chemnitz zu den drei Oberzentren des Landes Sachsen. Zusammen mit den Landkreisen Nordsachsen und Leipzig ist sie Mitglied im Regionalen Planungsverband Leipzig-Westsachsen, welcher Träger der Regionalplanung ist. Als einer der Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens im Freistaat Sachsen kommt der Stadt Leipzig eine herausragende Rolle innerhalb der Region zu. Diese ist in den übergeordneten Planungen, dem Landesentwicklungsplan Sachsen 2013, dem Regionalplan Westsachsen 2008 und dem Entwurf des Regionalplans Leipzig-Westsachsen 2017 verankert. In den Grundsätzen des Regionalplanentwurfs 2017 findet sich folgende Zielstellung für Leipzig: "Die Stadt Leipzig soll, eingebunden in die Entwicklung der europäischen Metropolregion "Mitteldeutschland", als internationale Handels- und Dienstleistungsmetropole mit Messe- und Medienkompetenz, als bundesweit bedeutender Industrie- und Gewerbestandort, als internationaler Verkehrsknoten, als Wissenschafts-, Kultur-, und Sportzentrum sowie als Zentrum der touristischen Destination LEIPZIG REGION mit Einbindung in eine attraktive Freizeit- und Erholungslandschaft und damit als Wachstumsmotor der Region gestärkt werden. In Kooperation mit dem Umland soll sie eine nachhaltige Stadtentwicklung sichern." Mit seinen Inhalten orientiert sich das INSEK an den Zielstellungen der übergeordneten Planungen.

Weiterentwicklung der regionalen Kooperation

Wachstums- und Entwicklungsprozesse enden nicht an der Stadtgrenze, sondern sind regional vernetzt. Deshalb ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Stadtregion und in der Metropolregion auf Basis gemeinsamer Grundprinzipien und gemeinsam getragener Verantwortung eine wichtige Basis für die Umsetzung des INSEK. Dabei sollen erfolgreiche Kooperationsstrukturen fortgeführt und weiterentwickelt werden. Hierzu zählen u.a. die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland, der Mitteldeutsche Verkehrsverbund (MDV), die Invest Region Leipzig GmbH, die Interkommunale Gewerbeflä-

chenentwicklung Leipzig-Halle, der Grüne Ring Leipzig, das Kommunale Forum Südraum Leipzig, die Leipzig Tourismus Marketing GmbH sowie zahlreiche Zweckverbände (z.B. ZVNL, ZV Wasser / Abwasser Leipziger-Land, ZV Neue Harth). Flankierend gibt es mehrere interkommunale Konzepte, u.a. in den Bereichen Freiraum, Tourismus- und Wirtschaftsentwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist es, neben den fachbezogenen Kooperationsstrukturen, auch eine ganzheitliche Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen und zentralen Orten auf Augenhöhe aufzubauen. Dabei sollen „Lust“ und „Last“ wachstumsbezogener Aufgaben fair miteinander geteilt und auch konfliktbelastete Themen sachlich verhandelt werden. Für die langfristige nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung ist es aus Leipziger Sicht wichtig, integrierte Entwicklungsprozesse in allen Kommunen zu stärken und gemeinsam eine flächen- und verkehrssparende Siedlungsentwicklung zu verfolgen. Dazu gehört neben einer Stärkung von Stadt- und Dorfzentren die Abstimmung von Wohn-, Gewerbe-, Infrastruktur- und Verkehrsentwicklung aufeinander. In diesem Rahmen können neue, informelle Formen der regionalen Kooperation hilfreich sein, die gemeinsam durch alle Akteure in Stadt und Region entwickelt werden sollten. Auf diesem Weg ist der Regionale Planungsverband Leipzig-Westsachsen ein entscheidender Partner und Moderator.

Inhaltliche Schwerpunkte zukünftiger Kooperation

- gemeinsame Positionierung mit der Metropolregion als europäische Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturregion
- Stärkung der Tourismusregion "Leipzig Region" über die Leipzig Tourismus Marketing GmbH
- Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung über die Invest Region Leipzig GmbH und ein regionales, Ländergrenzen übergreifendes Gewerbeflächenmanagement, enge Abstimmung der Planungen insbesondere im Nordraum Leipzigs
- Stärkung der Arbeits- und Umsetzungsstrukturen des Grünen Rings Leipzig zur Vernetzung und Verbesserung der Erreichbarkeit der Frei- und Lebensräume in Stadt und Region, Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel
- Entwicklung einer regionalen Mobilitätsstrategie, die die unterschiedlichen Verkehrssysteme ÖPNV, MIV, Rad- und Wirtschaftsverkehr fachübergreifend aufeinander abstimmt und vernetzt; hierbei Attraktivitätssteigerung des ÖPNV im Mitteldeutschen Verkehrsverbund, z.B. durch Taktverdichtung, neue Haltepunkte, neue S-Bahn-Linien und Streckenelektrifizierung, zur besseren Verknüpfung von Stadt und Umland im Berufs-, Freizeit- und Tourismusverkehr
- Unterstützung einer nachhaltigen Siedlungsflächenentwicklung in Stadt und Region, u.a. über aktive Teilnahme an der Erarbeitung eines kooperativen Wohnbauflächen-Entwicklungskonzepts (gemäß dem Entwurf des Regionalplans): bei der Flächenentwicklung sollten Nachverdichtungs-, Leerstands- und Flächenpotenziale in Stadt und Umland geprüft und vor der Entwicklung neuer Flächen in die Abwägung einbezogen werden, Entwicklungsschwerpunkte sollten in Zentralen Orten und entlang von S-Bahn-Trassen liegen
- Fortsetzung und Ausbau bestehender Kooperationen zur Nutzung von Synergien insbesondere in Verflechtungsbereichen am Stadtrand im Bereich der sozialen Infrastruktur sowie bei der Berufsschulnetzentwicklung des Landes und der beruflichen Bildung
- Erschließung neuer Kooperationsfelder, insbesondere in den Bereichen Kultur und öffentliche Dienstleistungen

3.3 Finanzieller Rahmen zur Umsetzung des INSEK

3.2.1 Handlungsbedarf bei den Kommunalfinanzen

Ein Stadtentwicklungskonzept zeigt langfristige Ziele und Schwerpunkte der nächsten 10 bis 15 Jahre, aber auch darüber hinaus auf. Auch wenn die Entwicklung der finanziellen Situation in diesem langen Zeitraum von vielen noch unbekannten Bedingungen abhängt, ist die kritische Auseinandersetzung mit der finanziellen Ausgangssituation der Stadt Leipzig und der Finanzierbarkeit von Stadtentwicklungsprozessen notwendig (vgl. Teil D 2 Rahmenbedingungen, Kap. 2.5).

Die finanzielle Basis der Stadt Leipzig und damit der Handlungsspielraum zur Umsetzung der inhaltlichen und räumlichen Ziele des INSEK sind begrenzt. Die Stadt Leipzig befindet sich im Rahmen des

kommunalen Finanzausgleichs in hoher Abhängigkeit von den Zuweisungen des Freistaates. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Entwicklung der wesentlichen großen Einnahmequellen der Stadt Leipzig, die Erträge aus Steuern und Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich, stabil und mit einem weiteren gewissen stetigen Wachstum verläuft. Mit erheblichen Steigerungen ist dabei nicht zu rechnen. Die prognostizierten Steigerungen der Steuererträge reichen nicht aus, um den finanziellen Aufgabenzuwachs gerade bei den kommunalen Pflichtaufgaben abzufangen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, über wirtschaftliches Wachstum insbesondere die Gewerbesteuereinnahmen weiter deutlich zu steigern.

Gleichzeitig ist es notwendig, im Sinne einer ganzheitlichen Kostenbetrachtung bei der Prioritätensetzung sowohl den Erhalt des kommunalen Vermögens als auch die langfristig anfallenden Folgekosten zu betrachten. Hierbei geht es nicht nur um den städtischen Haushalt, sondern auch um Vermögen und Folgekosten für die städtischen Unternehmen insbesondere mit infrastruktureller Verantwortung in der Daseinsvorsorge. Deshalb werden langfristig im Wesentlichen folgende strategischen Ansätze verfolgt:

- integrierte Betrachtung der in den Fachkonzepten formulierten Maßnahmenbündel und den sich daraus ergebenden Investitionsbedarfen zur Vermeidung von finanziellen Fehlentscheidungen und der effektiven Nutzung von Synergien
- konsequente Berücksichtigung von Folgekosten bei Planungs- und Investitionsentscheidungen
- Weiterentwicklung der modernen Verwaltung in Bezug auf neue wachstumsbedingte Aufgaben, aber auch zur Effizienzsteigerung, insbesondere bei der Bearbeitung standardisierter Prozesse
- Mitfinanzierung der Kosten des Wachstums durch Planungsbegünstigte (z.B. Kooperative Baulandentwicklung)
- Einbindung des finanziellen Engagements und des Innovationspotenzials der Stadtgesellschaft zum gegenseitigen Nutzen (z.B. Bürgerfinanzierungsplattform)
- vorausschauende, koordinierte Bündelung von Fachfördermitteln, städtebaulichen Fördermitteln und städtischen Eigenanteilen
- strategische Akquise und Interessenvertretung der Stadt Leipzig bei Land, Bund und EU zur Entwicklung bedarfsorientierter Förderprogramme

Aus den Fachkonzepten und der Stadtentwicklungsstrategie lassen sich folgende zentrale finanzielle Auswirkungen zusammenfassen:

1. Absicherung der bedarfsgerechten und qualitätsvollen Versorgung im Bereich der Bildungsinfrastruktur sowie sozialen Infrastruktur
   - wachstumsbeeinflusste finanzielle Investitionen und Folgekosten in der Bildungsinfrastruktur, aber auch zur Stärkung der Chancengerechtigkeit
   - Investitionen in Maßnahmen zur Versorgung mit sozialer Infrastruktur und ihrer qualitativen Weiterentwicklung unter Berücksichtigung des Einwohnerwachstums
   - integrierte Planungsansätze und Mehrfachnutzungen von öffentlichen Gebäuden und Flächen können zum Flächen- und Kostensparen führen oder Synergien und gesamtstädtisch optimierte Lösungen ohne erhebliche Mehrkosten ermöglichen
   - Investitionen in präventive, stadtteilorientierte Maßnahmen zur Vermeidung von multiplen Problemlagen, Chancenungerechtigkeiten und sozialer Benachteiligung sowie deren Folgekosten
2. Absicherung der verkehrlichen und technischen Infrastruktur und ihrer Transformation in Verbindung mit Digitalisierung, Energiewende und dem Klimawandel
   - Investitionen in den Erhalt und Ausbau der verkehrlichen Infrastruktur und der Mobilitätssysteme
   - Investitionen in die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur sowie Mobilitätssysteme durch die kommunalen Unternehmen
   - Verstetigung und Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen, um Synergien zwischen Stadtverwaltung und Leipziger Gruppen inhaltlich und finanziell optimal zu nutzen
   - Umsetzung von Modellprojekten durch die Akquise von Fördermitteln und die Bereitstellung von kommunalen Eigenanteilen
   - Dämpfung infrastruktureller Folgekosten der Kommunalen Unternehmen durch frühzeitige Be-

rücksichtigung bei Priorisierung der Siedlungsentwicklung

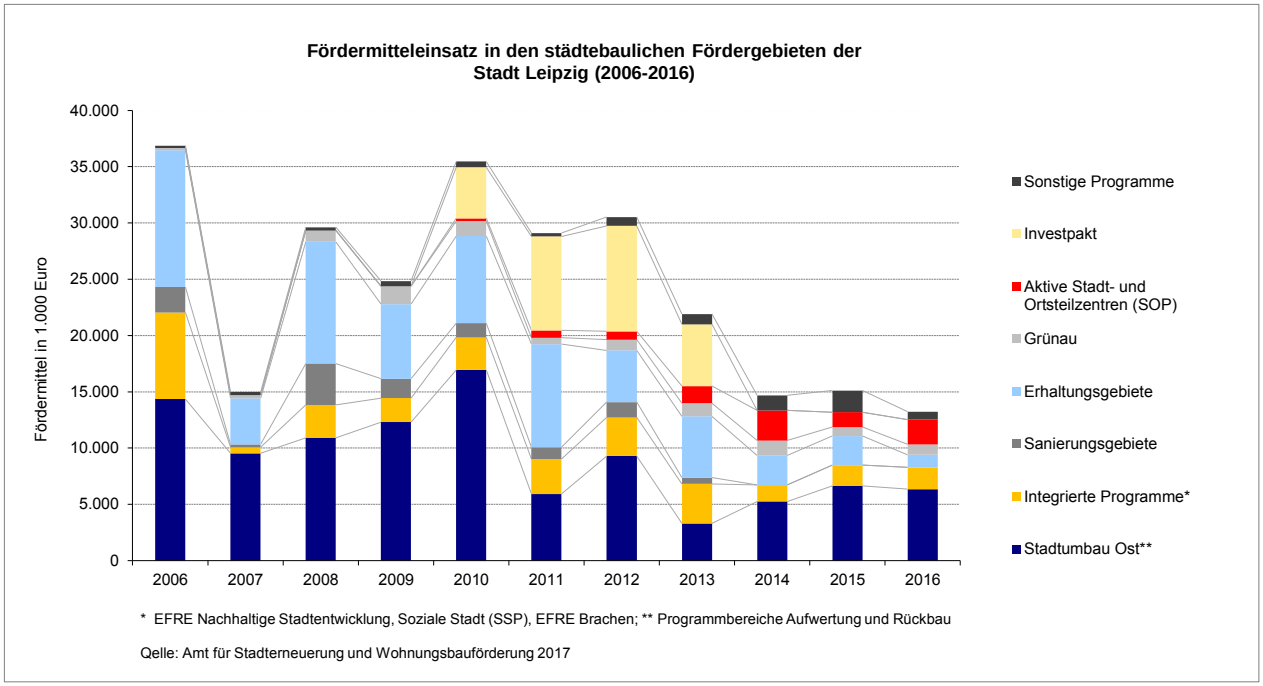
3. Stärkung der wirtschaftlichen Basis
   - finanzielle Ausstattung der kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderung
   - Finanzierung kommunaler Kooperations- und Förderstrukturen (lokale Ökonomie, Tourismus, Landwirtschaft, Hochschul- und Forschungslandschaft)
   - Einnahmesteigerung bei der Gewerbesteuer sowie dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
4. Sicherung und Weiterentwicklung der Standort- und Lebensqualitäten
   - Investitionen in den Erhalt und Ausbau kultureller, sportlicher Angebote und des Freiraumangebotes angesichts steigender Bedarfe und neuer Anforderungen (z.B. Klimawandel)
   - Investitionen in Infrastruktur- und Baumaßnahmen
   - Ressourcen für Netzwerkarbeit und quartiers-/ stadtteilbezogene Ansätze
   - Einnahmesteigerung beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer
5. Strategische Flächenpolitik zur Absicherung von Flächenbedarfen und kommunaler Steuerungsmöglichkeiten
   - Investitionen in den Erwerb von Flächen
   - Investitionen in die Entwicklung städtischer Flächen
   - verringerte Einnahmen bei der Konzeptveräußerung, um strategische Ziele zu erreichen

3.2.2 Einsatz von Förderprogrammen des Bundes, des Freistaates Sachsen und der EU

Zur effektiven Umsetzung der Stadtentwicklungsziele Leipzigs sind ein gezielter und bedarfsgerechter Einsatz sowie die Kopplung von zur Verfügung stehenden Fördermitteln und anderen Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. durch Stiftungen) erforderlich. Dies ist Teil der integrativen Arbeitsweise und zur Lösung komplexer Problemsituationen und Herausforderungen angesichts der weiteren sozialen Ausdifferenzieren der Stadtteile notwendig. Dabei liefern nicht nur die Programme der Städtebauförderung, sondern auch die EU-Programme und die unterschiedlichen Fachförderungen einen Beitrag. Ziel ist die Bündelung der Fördermittelressourcen und die Nutzung anderer Finanzierungsmöglichkeiten, damit die Ziele und Handlungsschwerpunkte im avisierten Zeitraum umgesetzt und somit gezielte Impulse für die Stadtentwicklung ausgelöst werden können. Eine Kopplung von Fördermitteln, aber auch von Eigenmitteln einzelner Fachämter mit Städtebaufördermitteln ermöglicht eine Steigerung des Investitionsvolumens und insgesamt der kommunalen Handlungsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist der Einsatz von Fördermitteln prädestiniert für die Erprobung neuer Entwicklungsansätze und die Realisierung von Modellvorhaben, beispielsweise in Verbindung mit wohnungspolitischen Ansätzen oder im Rahmen des Smart City-Prozesses. Diesen Weg hat Leipzig in den letzten 27 Jahren mit großem Erfolg verfolgt und will ihn so fortführen, dass die Umsetzung des INSEK optimal unterstützt wird.

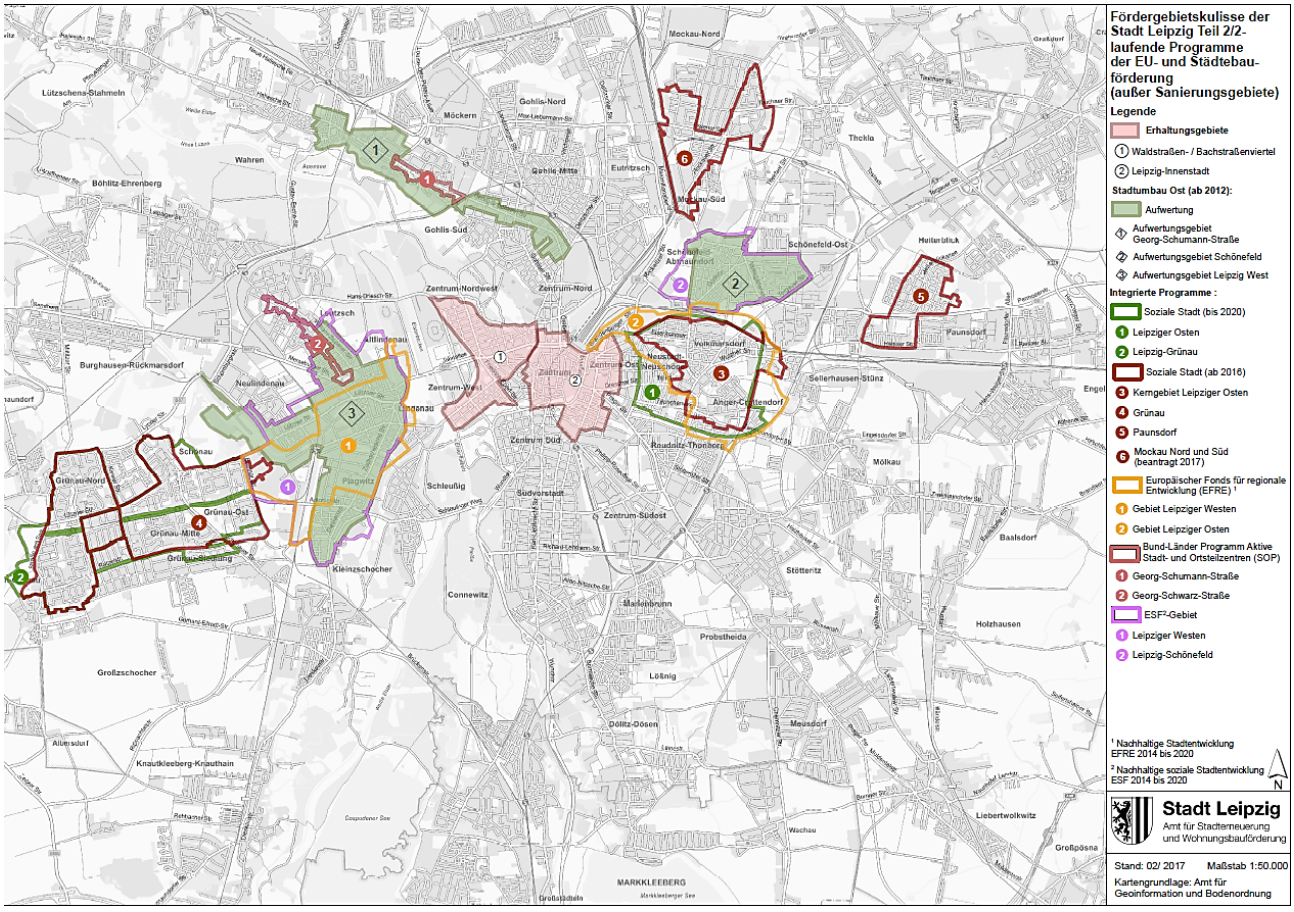
Aktueller Stand der Leipziger Fördergebietskulisse (Programme der Stadterneuerung und des Stadtumbaus)

Die Stadt Leipzig hat im Zeitraum von 1991 bis 2016 Finanzhilfen in Höhe von 544 Mio. Euro aus Bund-Länder-Programmen der Städtebauförderung (z.B. Stadtumbau Ost, Soziale Stadt, Städtebaulicher Denkmalschutz, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren und Städtebauliche Erneuerung in den Sanierungsgebieten) sowie Landes- und EU-Programmen (z.B. EFRE Nachhaltige Entwicklung) erhalten (s. Abbildung). Inklusive der Eigenmittel, die die Stadt aufgebracht hat, wurden Fördermittel in Höhe von ca. 735 Mio. Euro erfolgreich in der Stadterneuerung eingesetzt. Der Blick auf die Jahre 2014-2016 zeigt, dass das Fördervolumen in den letzten drei Jahren aus unterschiedlichen Gründen auf niedrigerem Niveau lag, u. a. durch die geänderte Förderprogrammlandschaft und die zunehmende Komplexität bei integrierten Projekten.



Die aktuell wirkende Fördergebietskulisse (vgl. Karte) ist abgeleitet aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept von 2009 für den Zeitraum bis 2020 sowie ersten Ergebnissen der aktuellen Fortschreibung.

Karte Fördergebietskulisse der Stadt Leipzig (ohne Sanierungsgebiete, Stand 2017)



Aktuelle Umsetzungsschwerpunkte der Stadterneuerung sind:

- Schrittweise Beendigung der 15 **städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen** in den nächsten Jahren und Einsatz der Ausgleichsbeträge als Finanzierungsinstrument für weitere investive Maßnahmen in den Sanierungsgebieten.
- Die Förderkulisse des Bund-Länder-Programms **Soziale Stadt** (SSP) wurde 2016/17 neu ausgerichtet. Dies erfolgte vor dem Hintergrund, dass der Bund das Programm ab 2016 als Leitprogramm der sozialen Integration mit einer deutlichen Mittelerhöhung fortführt und der Freistaat Sachsen eine Neuausrichtung entlang aktueller Schwerpunktsetzungen in den Handlungsfeldern Wohnen, technische und soziale Infrastruktur sowie Nachhaltigkeit gefordert hat. Aktuelle Leipziger Fördergebiete sind der Kernbereich Leipziger Osten incl. Parkbogen, Grünau und Paunsdorf (Laufzeit jeweils 2016-2025). 2017 wurde das Gebiet Mockau-Nord und -Süd (2017-2026) neu beantragt.
- Im Bund-Länder-Programm **Stadtumbau** sind Maßnahmen in folgenden Aufwertungsgebieten in Umsetzung: Leipzig-West, Schönefeld und Georg-Schumann-Straße. Bis 2022 werden dort Maßnahmen zur vollständigen Umsetzung der Fördergebietskonzepte und Erreichung der Gebietsziele umgesetzt.
- Umsetzungsschwerpunkte im Bund-Länder Programm **Aktive Stadt- und Ortsteilzentren** sind die Magistralen Georg-Schwarz-Straße und Georg-Schumann-Straße. Die Abfinanzierung der komplexen Baumaßnahmen ist bis 2020 geplant.
- Abschluss des Bund-Länder-Programms „Städtebaulicher Denkmalschutz“ für die Gebiete Leipzig-Innenstadt und Waldstraßen-Bachstraßenviertel 2018/ 2019.
- In der aktuellen **EFRE-Programmperiode** sind im Leipziger Osten und Westen bis 2022 Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energieeffizienz, Umwelt und Armutsbekämpfung auf der Basis von gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepten in Umsetzung.
- Im Rahmen des **Europäischen Sozialfonds (ESF)** werden bis 2020 Vorhaben zur nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung in den Fördergebieten Leipziger Westen und Schönefeld umgesetzt. Unterstützt werden niedrigschwellige, informelle Projekte zur sozialen Eingliederung und Integration in Beschäftigung.
- Zur Absicherung der Ziele einer integrierten Stadtteilentwicklung werden verschiedene ergänzende Förderprogramme eingesetzt, zum Beispiel Mittel aus BIWAQ (bis 2022), Horizon 2020: Triangulum Laborraum Leipziger Westen (bis 2020), der Nationalen Stadtentwicklungspolitik (Projektlaufzeit zur Zeit bis 2019) und den Nationalen Projekten des Städtebaus (Projektlaufzeit zur Zeit bis 2019) und können z.B. auch zu einer Fortschreibung der Raumstrategie des INSEK 2030 führen.

Anforderungen an die Weiterentwicklung der Fördergebietskulisse auf Basis der räumlich differenzierten Stadtentwicklungsstrategie

Die fachübergreifende Ableitung der strategischen Ziele und räumlichen Schwerpunkte des INSEK im Ergebnis der Verschneidung aller Fachkonzepte erfordert weiterhin integrierte Stadtteilstrategien. Dies mündet in Anforderungen an die Weiterentwicklung der Fördergebietskulisse, aber auch die räumliche und inhaltliche Ausrichtung der städtebaulichen und integrierten Förderprogramme. Dadurch hat die Stadt die Möglichkeit, auf die veränderten Herausforderungen von Stadträumen gezielt zu reagieren und Maßnahmen zur Qualifizierung dieser Gebiete zu fördern.

Der Einsatz von Städtebau- und EU-Fördermitteln soll künftig sowohl auf Stadtteilebene als auch gesamtstädtischer Ebene (z.B. Wohnungsbauförderung, Netzwerk Leipziger Freiheit) stattfinden. Auf Stadtteilebene erfolgt eine Konzentration auf die fachübergreifenden Schwerpunkträume der integrierten Stadtentwicklung. Im Einzelfall ist der Fördermitteleinsatz aber auch in den anderen Schwerpunktgebieten sowie Aufmerksamkeits- und Entwicklungsgebieten sinnvoll und geboten. Seitens des Bundes ist angekündigt, die Städtebauförderung, insbesondere im Programm Soziale Stadt, in den nächsten Jahren deutlich zu erhöhen. Gleichzeitig befinden sich auf Bundes- und EU-Ebene für die nächsten Jahre neu ausgerichtete Förderprogramme insbesondere zur Unterstützung von städtischen Transformationsprozessen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Energiewende in Vorbereitung. Dies ist bei der Ableitung von Fördergebieten aus dem INSEK zu berücksichtigen.

Folgende inhaltliche Schwerpunkte werden für den künftigen Einsatz von Städtebau- und EU-Fördermitteln gesetzt:

- Erhalt und Neuschaffung von bezahlbarem Wohnraum, z.B. mit Unterstützung von Wohnungsbauförderung
- effektive Ausnutzung innerstädtischer baulicher Verdichtungspotenziale in Bestandsgebieten (z.B. 50er/60er Jahre-Gebiete), Aktivierung durch einen „Innenentwicklungsmanager“
- Stärkung der lokalen Ökonomie
- Abbau sozialer Benachteiligungen, z.B. durch Anpassung von Infrastrukturen und deren Inhalten, durch die Schaffung von stadtteilorientierten Beteiligungsstrukturen, Netzwerkbildung sowie die Unterstützung von sozialen Initiativen
- Erhalt und die Neuentwicklung von städtischen Grünräumen, Vorhaben der doppelten Innenentwicklung, Umnutzung von Brachen und Erhalt von Möglichkeitsräumen
- Aufwertung des Straßen- und Verkehrsraums sowie Qualifizierung des öffentlichen Raums - Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Energieeffizienz im Straßenraum zur Weiterentwicklung neuer Mobilitätsangebote (Barrierefreiheit, Straßenbegleitgrün, energieeffiziente Straßenbeleuchtung etc.)
- technische und soziale Infrastrukturmaßnahmen in Verbindung mit Nachverdichtungsprojekten
- Prüfung neuer Fördergebiete im Bund-Länder-Programm Städtebaulicher Denkmalschutz
- Überprüfung und Evaluierung der Stadtumbaukulisse in den Aufwertungsgebieten
- Einsatz von neuen Städtebauförderprogrammen für die Behebung von fachspezifischen Problemlagen (z.B. Programm der Städtebauförderung Zukunft Stadtgrün)
- Weiterentwicklung von quartiersbezogenen Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Initiierung und Umsetzung von Innovationsprozessen durch die Kooperation von kommunalen Unternehmen, Verwaltung, lokalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- innovative Modellvorhaben und Quartiersentwicklungen im Sinne einer Smart City

Bei der Fort- und Neuentwicklung von Förderprogrammen von Bund, Land und EU wird Leipzig zu den Anforderungen des INSEK aktiv Einfluss nehmen. Für neue Qualitäten und innovative Projekte sind zusätzlich neue Finanzierungsquellen zu generieren oder weiter zu entwickeln, wie z.B. ein Stadtentwicklungsfonds. EU-Förderprogramme werden stärker auf die Bereitstellung von Krediten ausgerichtet, insbesondere für Großprojekte (z.B. im Bereich Infrastruktur, EFSI). Darauf ist im Rahmen der kommunalen Finanzierungsstrategie für EU- Förderprojekte in den nächsten Jahren zu achten.

3.3 Umsetzungsbausteine

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept ist nicht als statischer Plan, sondern als kontinuierlicher Prozess der ressortübergreifenden Zusammenarbeit für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu verstehen, der in der Umsetzung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes *Leipzig 2030* fortgesetzt wird und der einer regelmäßigen Evaluierung und Weiterentwicklung bedarf.

Strategische Steuerung

Ausgehend vom INSEK wird die Verwaltung eine strategische Steuerung für die Stadt Leipzig kontinuierlich weiter entwickeln. Ziel ist es, die wesentlichen Entscheidungsgrundlagen für den Oberbürgermeister und den Stadtrat in einer Qualität aufzubereiten, die eine nachhaltige Gestaltung städtischer Entwicklung ermöglicht. Wirkung städtischen Handelns soll verbessert, der erforderliche Ressourceneinsatz optimiert und integriertes, dezernatsübergreifendes Arbeiten gefördert werden, um die Qualität der Entscheidungsfindung durch die kommunalen Verantwortungsträger zu erhöhen.

Mehr strategische Steuerung soll auch der frühzeitigen Aufdeckung und Lösung von Zielkonflikten und der frühzeitigen Verbindung von Zielen und Maßnahmen mit der Ressourcensteuerung dienen. Zentrale städtische Steuerungsprozesse werden deshalb schrittweise zu einem „Leipziger Steuerungsmodell“ verknüpft. Zu Instrumenten der Steuerung, mit deren Hilfe die Wirkung städtischen Handelns im Hinblick auf die Erreichung der gesamtstädtischen Ziele nachgehalten wird, wird eine Verständigung herbeigeführt.

Mit dem entwickelten Zielbild „Leipzig 2030“ wurde eine konzeptionelle Basis für zielorientiertes nachhaltiges Handeln gelegt. Parallel dazu wurde in der Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin, ein „Steuerungskreislauf“ erarbeitet, welcher wesentliche Steuerungsprozesse der Stadt Leipzig visuell zusammenfasst. Zudem wurde über die Schlüsselprodukte eine erste Verbindung zur Haushaltsplanung hergestellt.

Moderne Verwaltung

Die Umsetzung des INSEK und die aktive Gestaltung der wachsenden Stadt erfordern neben einem gezielten Ausbau personeller Ressourcen in der Verwaltung auch eine Änderung des Verwaltungshandelns und der Verwaltungsstrukturen selbst. Nur mit einer effizienten, attraktiven und leistungsfördernden Organisationsgestaltung kann die Stadtverwaltung den steigenden Anforderungen begegnen und sich auch in Zeiten des Fachkräftemangels als attraktiver Arbeitgeber aufstellen.

Bei den Bestrebungen der Modernisierung der Verwaltung nimmt E-Government eine zentrale Rolle ein. Der Einsatz neuer Technologien und die damit einhergehende informationelle Vernetzung stellt eine Chance dar, die Kommunikation und Zusammenarbeit zur Erbringung der Dienstleistungen entscheidend zu unterstützen und zu erleichtern. Gleichzeitig lassen sich die Ziele der Stadt nur dann erreichen, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig an die Stadt als Arbeitgeberin gebunden sind und sich über ihre Aufgaben mit den Zielen der Stadt identifizieren. Für die dafür notwendige Mitarbeiterzufriedenheit und Mitarbeitermotivation sind ein modernes Personalmanagement, ein aktives Veränderungsmanagement sowie ein neues Führungsverständnis Grundvoraussetzungen.

Um dies zu gewährleisten, werden in dem in Erarbeitung befindlichen Konzept „Moderne Verwaltung für eine wachsende Stadt“ – neben Strategie und Steuerung sowie Kooperation – folgende Handlungsschwerpunkte aufgegriffen und systematisch angegangen:

- **Werte und demokratische Prozesse:** Demokratische und rechtsstaatliche Grundwerte bestimmen das Handeln der Verwaltung. Die Vermittlung von Werten, das Rechtsstaatsprinzip sowie die bürgerschaftliche Beteiligung sind Grundlagen des Verwaltungshandelns.
- **Organisation und E-Government:** Die Organisation der Stadtverwaltung ist ein integriertes System, bestehend aus Organisation, Führung, Controlling und Optimierung, welches eine zielgerichtete Steuerung der Geschäftsprozesse ermöglicht und auf die Erfüllung der Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet ist. E-Government ist ein zentraler Motor für die Modernisierung der Verwaltung.
- **IT-Infrastruktur und IT-Steuerung:** Für effiziente Prozesse und Strukturen wird die notwendige Informations- und Kommunikationstechnik auf der Basis verbindlicher Standards eingesetzt.
- **Personalmanagement:** Die Kernprozesse des Personalmanagements sind für Fachämter, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Bewerber und Bewerberinnen sowie Interessenvertretungen transparent und nachvollziehbar organisiert und beschrieben. Prozessaufwand und Ergebnisse stehen in einem vernünftigen Verhältnis.
- **Personalentwicklung:** Der Personalbedarf der Stadt Leipzig ist bekannt und wird durch geeignete Prozesse und Strukturen nachhaltig und langfristig gedeckt. Die Beschäftigten der Stadtverwaltung werden entsprechend ihrer Möglichkeiten gefördert.
- **Führung und Zusammenarbeit:** Führung und Zusammenarbeit werden als zentrale Themen des Personalmanagements verstanden und kommuniziert. Es gibt verbindliche Anforderungen an die Führungskräfte. Das eigene Führungsverhalten wird reflektiert und systematisch entwickelt.
- **Gesundheitsmanagement und Vielfalt der Arbeit:** Die Gesunderhaltung der Beschäftigten ist der Stadtverwaltung ein wichtiges Anliegen. Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements sind stadtweit etabliert, werden genutzt und wertgeschätzt. Unterschiedliche Lebensphasen, Lebensmodelle und Herkunftssituationen der Beschäftigten werden berücksichtigt.
- **Interne Kommunikation:** Die mündliche und schriftliche Kommunikation innerhalb der Stadtverwaltung erfolgt effizient, transparent und im gemeinsamen Dialog. Die Identifikation der Beschäftigten mit der Stadtverwaltung als Arbeitgeber wird gestärkt.

Verankerung in stadtweiten Konzepten

Die Fachkonzepte des INSEK bilden das wichtige Bindeglied zwischen den Fach- und Maßnahmeplanungen der Ämter und dem strategischen Zielbild Leipzig 2030. Bestehende Fachplanungen und Fachkonzepte bilden dabei auf der einen Seite die Basis für die gemeinsame Erarbeitung und Fortschreibung fachübergreifender Ziele. Auf der anderen Seite müssen die im Zielbild und in der Stadtentwicklungsstrategie verankerten Ziele eine konsequente Beachtung bei der Erarbeitung und Fortschreibung der Fach- und Maßnahmeplanungen finden. Dazu wird schrittweise ein Verfahren der **frühzeitigen Abstimmung** erfolgen, um ein **Gegenstromprinzip** zu gewährleisten.

Der „Grad der Abstimmung" hängt dabei von der Bedeutung für die Umsetzung des strategischen Zielbildes ab und kann von einem einmaligen, frühzeitigen Gespräch bis zu einer gemeinsamen Bearbeitung von Konzepten reichen. Jede Fachplanung soll künftig ihren Bezug zum Zielbild und der räumlichen Stadtentwicklungsstrategie klar erkennen lassen und beschreiben. Querschnittsthemen sowie die Aussagen zu den Wechselwirkungen aus den verschiedenen Fachkonzepten sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Stadtteilorientiertes Arbeiten

Um das prognostizierte Wachstum im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen und gleichzeitig die Lebensqualität zu erhalten, bedarf es sowohl der Stärkung der Attraktivität und Eigenentwicklung aller Ortsteile als auch der Nutzung der unterschiedlichen Potenziale jedes einzelnen Ortsteils – unter Berücksichtigung der stadtweiten Rolle und Einbindung. Nutzen und Lasten des Wachstums sollen möglichst breit verteilt werden. Entsprechend werden die in der Ortsteilstrategie dargestellten Handlungsbedarfe (vgl. C1) mittel- bis langfristig in Fachplanungen und Investitionskonzepten konkretisiert und umgesetzt. Die Umsetzung der Ortsteilstrategie wird mit dem Bericht zum INSEK evaluiert.

Für die fachübergreifenden Schwerpunkträume (vgl. C2) wird in der Umsetzung ein integrierter Handlungsansatz verfolgt. Dies erfordert innerhalb der Verwaltung stabile dezernatsübergreifende Projekt- und Umsetzungsstrukturen. Insbesondere für die Schwerpunkträume der integrierten Stadtteilentwicklung, werden – entsprechend der zur Verfügung stehenden Ressourcen – vertiefende Stadtteilentwicklungskonzepte erarbeitet oder vorhandene Konzepte auf Grundlage des INSEK fortgeschrieben. Diese sind Grundlage für die Akquisition und Beantragung von Fördermitteln im Freistaat Sachsen, dem Bund und der EU. Die differenzierte sozialräumliche Entwicklung in den Stadtteilen erfordert aber auch, dass in der Haushaltsplanung die besonderen Leistungen und Benachteiligungen von Stadtteilen, z. B. im Hinblick auf die Wirtschaftsentwicklung wie auch in Bezug auf besondere Inklusions- und Integrationsleistungen anerkannt werden.

Stadtteilorientiertes Arbeiten benötigt neben der kontinuierlichen Kommunikation vor Ort stadtteilbezogene Ansprechpartner und Koordinatoren, aber auch Unterstützung aus den Fachämtern. Mit Stadtteil- und Quartiersmanagements, die aus Fördermitteln finanziert in den städtebaulichen Programmgebieten tätig sind, wurden sehr gute Erfahrungen gemacht. Managements sind für die Schwerpunkträume einer integrierten Stadtentwicklung essentiell, sollen aber auch in den anderen Schwerpunkträumen, Entwicklungs- und Aufmerksamkeitsgebieten bei Bedarf und mit eingeschränkten Aufgabenschwerpunkten eingesetzt werden.

Um Stadtteil und Quartiersmanagementstrukturen auszubauen, bedarf es einer Grundfinanzierung aus dem kommunalen Haushalt und einer stärkeren Ausrichtung auf veränderte Methoden der Beteiligung und Umsetzung sowie die Unterstützung lokalen Engagements. Modellhaft wird diese veränderte Ausrichtung bis 2019 im NSP-Projekt „Integration durch Initiativmanagement" in Mockau erprobt. Darüber hinaus sollen die lokalen demokratischen Strukturen in den Stadtbezirks- und Ortschaftsräten gestärkt werden. Diese sind wichtige Mittler zwischen Stadtteilinteressen und gesamtstädtischer Verantwortung.

Bürger- und Akteursbeteiligung

Integrierte Stadtentwicklung kann nur erfolgreich sein, wenn Bewohner und Bewohnerinnen, aber auch die ehrenamtlich oder wirtschaftlich tätigen Akteure eingebunden werden. Private Aktivitäten und Investitionen sind eine wichtige Voraussetzung zum Erreichen der Entwicklungsziele, kommunales Handeln kann die Bedingungen hierfür verbessern. Bürgerbeteiligung muss dabei einen klaren Handlungsrahmen haben und eng mit dem parlamentarischen Verfahren vernetzt sein. Deshalb soll die Beteiligungskultur in Leipzig in den nächsten Jahren mit folgenden Schwerpunkten weiterentwickelt werden:

- Verbesserung der Kommunikation zu Planungen und Projekten sowie Beteiligungsmöglichkeiten daran von Beginn bis zur Realisierung
- Stärkung der Beteiligungsprozesse sowohl bei strategischen Konzepten als auch bei konkreten baulichen Projekten
- Konzeptioneller Ausbau der Engagementförderung und stärkere Vernetzung mit der Öffentlichkeitsbeteiligung an kommunalen Planungen
- Ausbau koproduktiver Projekte, bei denen stadtgesellschaftliche Akteure und Verwaltung Hand in Hand arbeiten
- Entwicklung des Stadtbüros zu einem zentralen Informations- und Kommunikationsort

Zusammenwirken in der „kommunalen Familie“

Die Eigenbetriebe und kommunalen Beteiligungsunternehmen sind wichtige Partner bei der Umsetzung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes. Das INSEK fließt in die Eigentümerziele und Gesellschafterverträge für die Unternehmen ein und nimmt damit Einfluss auf die Schwerpunktsetzung und strategische Ausrichtung. Bei der Vielzahl an unterschiedlichen Zielstellungen, Aufgaben und Interessen ist es unumgänglich, dass es zu Zielkonflikten kommt. Daher sind diese bei allen kommunalen Entscheidungen aufzuzeigen, transparent zu machen und abzuwägen. So sind bei Entscheidungen z.B. die möglichen Auswirkungen auf den Erhalt und die Schaffung bezahlbaren Wohnens mit zu berücksichtigen.

Gleichzeitig muss jedoch die direkte Kooperation zwischen den Unternehmen und mit der Verwaltung bei strategischen Planungen, bei der Initiierung von Innovationsprozessen und konkreten Projekten ausgebaut werden. Dabei geht es insbesondere um Aufgaben der kommunalen Infrastruktur und Daseinsvorsorge, die von der Kommunalwirtschaft wahrgenommen werden und eng mit der baulichen Entwicklung der Stadt verknüpft sind. Dazu werden kontinuierliche Kooperationsstrukturen aufgebaut, in denen strategische Planungen beider Seiten frühzeitig miteinander abgestimmt und konkrete innovative Kooperationsprojekte vorbereitet werden. Dabei wird an die Arbeitsstrukturen des INSEK-Prozesses und aus dem EU-Projekt Triangulum angeknüpft.

Flächenmanagement, strategisches Liegenschaftsmanagement und ganzheitliches Gebäudemanagement

Schon in der Bilanzphase vor der Erarbeitung des INSEK wurde deutlich, dass ein strategisches Flächenmanagement und ein vorausschauendes Liegenschaftsmanagement eine zentrale Grundvoraussetzung für die aktive Gestaltung von Stadtentwicklungsprozessen und eine erfolgreiche Bewältigung des Wachstums sind. Flächenkonkurrenzen müssen zügig, zielgerichtet und in einem klar strukturierten Verfahren geklärt werden. Deshalb wurden parallel zur Erarbeitung des INSEK die Weichen gestellt, um ein fach- und ämterübergreifendes Flächenmanagement für die kommunalen Aufgaben aufzubauen.

Ein wichtiger Baustein für ein erfolgreiches Flächenmanagement ist ein vorausschauendes kommunales Liegenschaftsmanagement. Dieses wird sich wieder auf Sicherung strategischer Entwicklungsflächen ausrichten, um langfristige Handlungsspielräume zur Gestaltung des Wachstums zu erhalten. Folgende Schwerpunkte sind für das strategische Liegenschaftsmanagement zur Umsetzung des INSEK notwendig:

- strategischer Flächenankauf für Infrastruktur, Gewerbe, Wohnen und damit in Zusammenhang stehende Kompensations- und Grünflächen
- Entwicklung und Erschließung von Flächen in Kooperation mit kommunalen Tochterunternehmen
- Veräußerung von geeigneten Grundstücken nach Konzept zur Umsetzung kommunaler Ziele, insbesondere für Gewerbe- und Wohngrundstücke
- Sicherstellung einer langfristigen Gestaltungsfähigkeit durch Erbbaurechtsverträge und Erhalt eines ausreichend kommunalen Grundstückspools

Um kommunale Gebäude effektiv zu nutzen und zu bewirtschaften, wird ein ganzheitliches Gebäudemanagement aufgebaut. In diesem Zuge soll für neu zu bauende städtische Gebäude auch ein geregeltes Verfahren („Phase 0“) geschaffen werden, um die Bündelung verschiedener Nutzungen frühzeitig

zu prüfen sowie konzeptionell und finanziell von Beginn an mit zu planen. Insbesondere beim Neubau von Schulen können diese mit anderen Bildungs- und Stadtteilfunktionen verknüpft werden. Die Koppelung von Funktionen und Einrichtungen, soll nicht nur zu einem sparsamen Umgang mit Flächen und finanziellen Mitteln führen, sondern auch fachliche Synergien ermöglichen.

Fortführung des INSEK-Prozesses

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept ist nicht als statischer Plan, sondern als kontinuierlicher Prozess der nachhaltigen Stadtentwicklung zu verstehen. Mit dem Beschluss des INSEK entsteht dafür eine strategische Grundlage. Nicht alle Schnittstellen zwischen den Fachkonzepten und mit der Stadtentwicklungsstrategie sind schon ausreichend durchdacht und in konkretes Handeln überführt. Deshalb sollen die bisherigen Arbeitsstrukturen in schlankerer Form weitergeführt werden. Dafür wird bis zur Beschlussfassung des INSEK ein Vorschlag mit folgenden Eckpunkten erarbeitet. Innerhalb der Verwaltung wird damit die kontinuierliche ämterübergreifende Zusammenarbeit gestärkt und eine enge Verzahnung mit der strategischen Steuerung hergestellt.

- Mit den städtischen Beteiligungsunternehmen und Wissenschaftspartnern wird das Zukunftsforum zum Thema Smart City fortgeführt.
- Für die Beteiligung der Öffentlichkeit zu Zukunftsfragen der Stadtentwicklung wird die Beteiligungsplattform „Leipzig weiter Denken“ genutzt.
- Insgesamt ist die stärkere Verzahnung des INSEK-Prozesses mit der Leipziger Agenda 21 zu überlegen.

Die Umsetzung des INSEK wird von einem ganzheitlichen Stadtentwicklungsmonitoring begleitet, das die Grundlage für eine Erfolgskontrolle und eine frühzeitige Ableitung veränderter Handlungsbedarfe ist. Dazu werden konkrete Indikatoren für das Zielbild abgeleitet. Ein besonderer Fokus wird dabei auf ausgewählte Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung gerichtet. Zudem werden aktuelle Bevölkerungsvorausschätzungen sowie kleinräumige Daten zur Analyse herangezogen. Nach 3 Jahren wird die Umsetzung des INSEK in enger Zusammenarbeit mit der strategischen Steuerung umfassend evaluiert. Dies wird durch eine qualitative Diskussion innerhalb und außerhalb der Verwaltung begleitet und die Ergebnisse in einem Bericht dokumentiert.

Zu erwarten ist, dass eine Weiterentwicklung des INSEK in kürzeren Abständen als bisher erforderlich ist. Der Bedarf dafür kann sich ergeben aus:

- aus der Beteiligung der Öffentlichkeit wie auch aus dem Beschlussverfahren,
- aus der Weiterentwicklung von gesamtstädtischen Fachplanungen, die eine Anpassung von Fachkonzepten und Stadtentwicklungsstrategie erforderlich machen oder
- Veränderungen von Rahmenbedingungen und neuen Themensetzungen in bundes- bzw. EU-weiten Stadtentwicklungsdiskussionen sowie damit verbundenen Veränderungen in der Förderprogrammlandschaft.

Das INSEK ist eine erste Auseinandersetzung mit dem Wachstum der Stadt. 2017/2018 wird eine Reihe von vertiefenden Konzepten erarbeitet, die sich einzelthemenbezogen zu den Wohnbauflächen, zu Freiraumstrukturen, zum Nahverkehr und zur Gewerbeentwicklung das Thema Wachstum vertiefen. Dies kann – auch in Abhängigkeit von der Dynamik des Wachstums – die zeitnahe Teilfortschreibung des INSEK erfordern.